76. JAHRGANG

Monatsschrift der OÖ Kultur · Folge 04

[Mai]_ Kultur

bericht oberösterreich

05|22

ober österreich

kultur

[Editorial]_

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

„Die Zeit verwandelt uns nicht,
sie entfaltet uns nur.“
(Max Frisch)

Das Ensemble der „Wiener Kammersymphonie“ war in der Landes-Konzertreihe „Sonntagsmusik im Salon“ im Francisco Carolinum Linz zu hören. Mehr über das breite Konzertangebot finden Sie auf Seite 22. Foto: Land Oö.

Langsam löst der Sommer den Frühling ab, und die Natur entfaltet sich in voller Pracht. Diese neue Energie ist auch im oberösterreichischen Kulturgeschehen spürbar. Im vorliegenden Heft finden Sie, sehr geehrte Leserinnen und Leser, ein Abbild der Vielfalt an kulturellen Aktivitäten des beginnenden Sommers. Beispielsweise einen wahren Reigen an verschiedensten Ausstellungen. Von der großen Gesamtschau der Welser Museen anlässlich des 800-Jahr-Stadtjubiläums bis zur Taschenlampenführung im Sattlermuseum in Hofkirchen, gibt es nahezu allerorts und für jeden Geschmack etwas zu entdecken. Im Rahmen des internationalen Museumstags und der darauffolgenden Aktionswoche werden überdies noch großartige Programme und Workshops angeboten. Einen Auszug davon finden Sie im Artikel von Michaela Ogris-Grininger.

Die kommenden Wochen sind geprägt durch eine Vielzahl von interessanten und spannenden Konzerten, Theateraufführungen, Festen und Festivals. Exemplarisch dafür, weil es sich auch um ein Präludium zum OÖ Kultursommer handelt, sei das Festival „Ars Concordia“ für Barock und Literatur in Schloss Bernau genannt. Wer durch den Kulturkalender blättert, wird fasziniert sein, von der Vielfalt, die es zu entdecken gibt.

Wir laden Sie, sehr geehrte Leserinnen und Leser, zu einem Streifzug durch das kulturelle Geschehen im Lande im „Wonnemonat” Mai ein und wünschen viel Freude beim Lesen des Oö. Kulturbericht.

Herzliche Grüße aus der Redaktion,
Ihre Kulturberichterinnen und Kulturberichter

Titelbild:
Foto: istock

_ **Impressum:**

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur & Gesellschaft, Abteilung Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-15049, Mail: k.post@ooe.gv.at

Leitung: Mag. Margot Nazzal
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Chefin vom Dienst: Mag. Astrid Windtner
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Dietmar Leitner
Adressverwaltung: Maria Dienstl
Journal: OÖ Landes-Kultur GmbH

NEUES NIKOLAUS-HARNONCOURT-INSTITUT

DER 2016 VERSTORBENE ÖSTERREICHISCHE DIRIGENT Nikolaus Harnoncourt gilt als einer der Pioniere der historischen Aufführungspraxis. Sein Nachlass wird nun von den Erben dem Land Oberösterreich zur Digitalisierung zur Verfügung gestellt und soll unter dem Dach der Anton Bruckner Privatuniversität gesichert, wissenschaftlich aufgearbeitet und zugänglich gemacht werden.

Digitalisierung, wissenschaftliche Aufarbeitung und Zugänglichmachung des Nachlasses von Nikolaus Harnoncourt an der Brucknerui: Rektor Martin Rummel und Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer Foto: Mayrhofer

Eine entsprechende Absichtserklärung wurde zwischen der Familie Harnoncourt, der Anton Bruckner Privatuniversität und dem Land Oberösterreich vereinbart.

„Nikolaus Harnoncourt war ein Musiker von Weltrang, der seine Heimat in Oberösterreich gefunden hat. Für das Kulturland Oberösterreich ist es eine große Auszeichnung, dass die Familie Harnoncourt sich entschlossen hat, den Nachlass von Nikolaus Harnoncourt der Anton Bruckner Privatuniversität zur Digitalisierung zur Verfügung zu stellen. Damit sind die Grundlagen dafür gelegt, dass sein Werk auch in Zukunft Musikerinnen und Musiker inspiriert“, erklärt Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer.

Unter der künstlerischen Leitung von Florian Boesch (Universität für Musik und darstellende Kunst Wien) sowie der Projektleitung von Claudia Stobrawa sollen in einem ersten Schritt Harnoncourts Nachlass gesichtet sowie die organisatorischen, inhaltlichen, rechtlichen, technischen und wirtschaftlichen Fragen bezüglich der digitalen Archivierung sowie der Archivnutzung des Materials evaluiert werden. Ziel ist es, bis Jahresende ein Konzept für das geplante Institut mit inhaltlichen Schwerpunkten erarbeiten zu können.

„Das Leben und Wirken von Nikolaus Harnoncourt soll im Rahmen eines nach ihm benannten Instituts zusammengeführt, aufgearbeitet und in einer zeitgemäßen Form Studierenden, Musiker/innen und Wissenschaftler/innen weltweit zur Verfügung gestellt werden. Die Anton Bruckner Privatuniversität bietet in Lehre, Forschung und Service die besten Voraussetzungen für die wissenschaftliche Begleitung der Bewahrung des geistigen Erbes von Nikolaus Harnoncourt, das weit über die musikalische Seite hinausgeht“, zeigt sich Rektor Martin Rummel überzeugt.

„Meine Mutter Alice Harnoncourt hat unzählige Anfragen von renommierten, internationalen Institutionen abgelehnt, das geistige Erbe ihres Mannes Nikolaus Harnoncourts in die Welt zu tragen, und zu bearbeiten, da mein Vater, Nikolaus Harnoncourt, mit und in St. Georgen i. A. verbunden und verwoben war und ist. Die Familie ist nun bereit, diesen riesengroßen künstlerischen, wissenschaftlichen und kulturphilosophischen Schatz in ein übergreifendes Universitäts-Institut einzubringen, wenn es vom Geist und der Überzeugung Nikolaus Harnoncourts getragen ist und Perspektiven auf eine nachhaltige Wirkung in Oberösterreich, Österreich und der Kunst insgesamt haben kann. Florian Boesch ist einer der Künstler, die Nikolaus Harnoncourt als künstlerische Prägung maßgeblich beeinflusst hat und der uns gemeinsam mit Frau Stobrawa geeignet erscheint, eine Vision und Konkretisierung eines solchen lebendigen und wirkmächtigen Institutes zu entwickeln“, so Dr. Franz Harnoncourt.

RESIDENCE ART AUS ITALIEN / ET EGO IN ARCADIA

Die Kunstsammlung – Sammlung und mehr

Anneliese Geyer

SEIT ENDE DER PANDEMIEBEDINGTEN DURSTSTRECKE geht es in der Kunstsammlung wieder Schlag auf Schlag: Nach unserem Beitrag zu Nextcomic „Märchenprinz“ und der Präsentation der Landespreisträger/innen und Talentförderungsprämierten für Kultur im OK Offenes Kulturhaus, beides mit Laufzeit März und April, zeigt die KUNSTSAMLUNG ab 5. Mai wieder ein ganz besonderes Highlight aus der Reihe RESIDENCE ART.

Das Künstlerpaar Michael und Hermine Sardelic †

Das Künstlerduo HuM-ART nutzte einen Aufenthalt in unserem italienischen Gastatelier zu einer faszinierenden Werkreihe, die wie sonst selten das Flair des Ortes in den Mittelpunkt rückt. Es ist aber auch eine der letzten gemeinsamen Arbeiten eines Paares im Leben wie in der Kunst, das es in dieser Form leider nicht mehr gibt: Im Sommer 2018 begannen Hermine (verst. 2020) und Michael Sardelic in der oberösterreichischen Residency in Paliano nahe Rom die Arbeit am vielschichtigen Kunstprojekt *Framing.*

Framings, also *Rahmen,* sind temporäre Raumbegrenzungen, die etwas in Szene setzen, abstrakt, ästhetisch und auch umweltkritisch. Kunstwerke, die – wo immer sie plaziert werden – mit ihrem Umfeld, mit der Natur in Dialog treten und zur persönlichen Bewertung einladen.

HuM-ART versetzen so den Betrachter in die Position eines Fotografen, der den Blick auf sein Motiv wie in einem Sucher schärft. Sie errichten der Pinie, dem Brunnen, der Luft für gewisse Zeit auch einen Schrein, einen Ort der Achtsamkeit, und weiters verweisen sie mit diesen Framings auf die *Objets trouvés,* die *Fundstücke* eines Marcel Duchamp, der bereits vor über einem Jahrhundert erstmals Gebrauchsgegenstände in den klassischen Galeriekontext stellte. Dieser erklärt sich hier mittels der mobilen *Frames.*

HuM-ART haben dieses Thema in dieser letzten gemeinsamen Werkphase künstlerisch umfassend abgehandelt, gleich, ob Immaterielles, ob Objekte aus der Natur oder aus dem Umfeld oder ob der Mensch selbst thematisiert wird. Die abstrakte Ästhetik der Geometrie im Raum bildet den hohen Ton, in dem sich HuM-ART hier künstlerisch mühelos bewegen.

2010 hatte sich das Künstlerpaar nicht nur kennengelernt, sondern bald auch als HuM-ART (die in diesem Künstlernamen die Initialen ihrer Vornamen vereinen) ihre gemeinsame künstlerische Arbeit aufgenommen. Beide Kunst-Pädagogen, haben sie neben Preisen und Stipendien in diesen zehn Jahren zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland bestritten und wurden Mitglied in der Galerie DIE FORUM Wels, bei den KUNSTSCHAFFENDEN Linz und im Kinetica Museum London. Michael Sardelic setzt ihrer beider Arbeit als „halbes Künstlerpaar“, wie er selbst sagt, nun unter dem erweiterten Namen *Hermine united in Michael Sardelic* fort.

Die vorliegenden Arbeiten sind eine Reverenz an die gemeinsame künstlerische Arbeit, aber auch an den Ort. Ein schönerer Beweis für die künstlerische Rezeption des Südens muss erst noch gefunden werden. Et ego in arcadia.

Der mobile Frame des Kunstprojekts „Framing“ von HuM-ART setzt das Umfeld in einen künstlerischen Kontext. Fotos (2): Michael Sardelic

FARBE UND STRUKTUR

Brandstätter & Rumetshofer in Vöcklabruck

Elisabeth Mayr-Kern

DIE AUSSTELLUNG IST EINE PREMIERE: zum ersten Mal stellen Anna Maria Brandstätter und Adelheid Rumetshofer ihre Arbeiten gemeinsam aus, und zwar im Mai 2022 in der Galerie im Lebzelterhaus in Vöcklabruck. Eine Gelegenheit, zwei beeindruckende künstlerische Persönlichkeiten des Landes zu treffen und in ihre Kunstwelt einzutauchen.

Adelheid Rumetshofer (li.) und Anna Maria Brandstätter

Ausschnitte von Arbeiten von Adelheid Rumetshofer...

und Anna Maria Brandstätter

Fotos (3): Brandstätter/Rumetshofer

Die Kunst ist weiblich. In Oberösterreich gibt es eine starke Phalanx an zeitgenössischen Künstlerinnen, die mit Qualität und Konsequenz ihren Platz in der Kunstwelt des Landes behaupten. Anna Maria Brandstätter und Adelheid Rumetshofer gehören unbestritten dazu. In einer Ausstellung im Lebzelterhaus in Vöcklabruck sind beider Arbeiten erstmals gemeinsam zu sehen.

Oberösterreich verfügt über einige Orte, die der zeitgenössischen Kunst Raum geben. Das Lebzelterhaus zählt seit vielen Jahren dazu. Hier wird mit Umsicht und konsequentem Blick auf Qualität programmiert. Die historischen Räume engen nicht ein, sondern öffnen Blicke und Zugänge zum realen Erleben von Kunst.

Auf den ersten Blick könnten die Arbeiten von Adelheid Rumetshofer und Anna Maria Brandstätter unterschiedlicher nicht sein. Während Brandstätter zeichnerisch Strukturen nachspürt, und bis ins Detail akribisch-fein ausarbeitet, öffnen die Farbvariationen von Rumetshofer den Blick auf das große Ganze.

Und doch sind beide in ihrem künstlerischen Arbeiten ähnlicher, als man glaubt: ihre Kunst lädt ein, einen Schritt hinter die Wahrnehmung des Offensichtlichen zu gehen. Adelheid Rumetshofer trägt in ihren Arbeiten Farbschicht auf Farbschicht auf, bis eine durchscheinende Tiefe erreicht ist. Alles stört, was dem entgegensteht; selbst die Struktur des Pinselstrichs wird zum Verschwinden gebracht.

Die Kunst ist weiblich.

Anna Maria Brandstätter setzt beim Offensichtlichen an. Sie bearbeitet künstlerisch das, was ist, um den Blick auf die Vielfalt an Strukturen zu lenken, die unsere Welt ausmachen. Ihre Arbeiten zeigen nicht mehr und nicht weniger als die Welt als einzigartigen Kosmos an Strukturen.

So zeigt die Ausstellung im Lebzelterhaus zwei Zugänge, unserer Welt nahezukommen, ganz real. Anna Maria Brandstätter arbeitet in St. Nikola/Donau, Adelheid Rumetshofer in Urfahr. Beide haben an der Linzer Kunstuniversität studiert und sind Österreich weit vielfach in Ausstellungen präsent.

Infos:
Anna Maria Brandstätter,
Adelheid Rumetshofer:
Grafik und Malerei.
Ausstellung im Lebzelterhaus Vöcklabruck.
Eröffnung Mo, 9. Mai 2022, 19 Uhr.
Ausstellungsdauer 10. - 21. Mai 2022.
www.annamariabrandstaetter.com,
www.adelheidrumetshofer.at

DAS BLAUE WUNDER DES MÜHLVIERTELS

Sandra Ohms

„BLAU MACHEN“ UND „GRÜN UND BLAU SCHLAGEN“ – Phrasen, die sich in unserem Wortschatz eingebürgert haben. Diese Ausdrücke entspringen der Färbersprache, und die Hintergründe dazu sind kaum wo so bekannt wie in der Färbergemeinde Gutau. Mit dem Färbermuseum und dem Färbermarkt ist die Mühlviertler Gemeinde Zentrum des Blaudrucks geworden.

Beim Färbermarkt in Gutau wird die Tradition des Blaudrucks sichtbar. *Fotos (2): Ohms*

Färberwaid wächst an den Mauern des Färbermuseums Gutau – so wie schon im 17. Jahrhundert, als diese Pflanze in den zahlreichen Färbereien des Mühlviertels zum Färben von Stoffen verwendet wurde. Färberwaid, auch Deutscher Indigo genannt, liefert den blauen Farbstoff. In der ehemaligen Färberei Zötl im Mühlviertler Markt Gutau wurden vorwiegend Wolle, Leinen und Baumwolle verarbeitet – bis ins Jahr 1968. Heute erinnert in diesen Gemäuern das Färbermuseum mit diversen Gerätschaften und dem Herzstück – einer zwölf Tonnen schweren Mangel, mit der man das Leinen geglättet hat – an längst vergangene Zeiten. Ganz ausgestorben ist der Berufsstand der Blaudrucker und Färber aber nicht: In Oberösterreich hütet die Familie Wagner aus Bad Leonfelden bereits in der vierten Generation ein großes Färbergeheimnis: die Rezeptur des Pappes. Diese zähe, weiße, farbabweisende Masse wird mit Hilfe einer Model auf Leinen gedruckt – sozusagen als Platzhalter, wenn der Stoff in der Folge in die Küpe getaucht und gefärbt wird. Man nennt dieses Handwerk Reservedruckverfahren – denn dort, wo der Papp aufgetragen wurde, bleibt der Stoff weiß, und die Muster erscheinen. Der geheimnisvolle Papp, dessen Hauptbestandteil Gummi Arabicum, ein Harz, ist, wird nach dem Trocknen ausgewaschen. Das Leinen kommt übrigens zuerst gelb-grünlich aus dem indigogetränkten Farbbottich und wird erst an der Luft blau. Man erlebt also das sprichwörtliche „blaue Wunder“. Mehrere Tauchgänge sind nötig, um das begehrte Indigoblau zu erhalten. Dazwischen wird mit einem Stock in die Stoffbahnen geschlagen, um ein Zusammenkleben zu verhindern – daher die Redewendung „grün und blau schlagen“. Eigentlich wird also nicht blau gedruckt, sondern blau gefärbt. Der Betrieb der Familie Wagner, die diese traditionelle Handwerkskunst seit mehr als 140 Jahren ausübt, ist neben der burgenländischen Blaufärberei Koó der letzte seiner Zunft in ganz Österreich. In der Mühlviertler Färberei ist man auch stolz auf den reichen Modelschatz. Jede einzelne Model, gefertigt aus Holz und Messingstiften, ist eigentlich ein kleines Kunstwerk für sich – und teilweise bis zu 250 Jahre alt.

Beim Färbermarkt in Gutau, der heuer am 1. Mai zum 20. Mal stattfand, trafen Blaudrucker und Blaufärber aus ganz Europa zusammen. Meist kommen sie aus Deutschland, Tschechien und Ungarn. Natürlich sind auch die zwei letzten österreichischen Blaudrucker vertreten. Blau gefärbt war früher bevorzugt Arbeitskleidung. Heute ist Blaudruck traditionell, modern, elegant – wie auch Textildesigner beweisen. Aus Blaudruck entsteht nicht nur Kleidung, mit seinen traditionellen Blumen- und Ährenmustern wird er auch gerne für diverse Wohnaccessoires verwendet. Der Blaudruck als traditionelle Handwerkstechnik wurde im Jahr 2015 in die nationale Liste der Immateriellen Kulturgüter der UNESCO aufgenommen. Im Jahr 2018 wurde die Blaudrucktradition sogar international gelistet!

WO HANDWERK NOCH GOLDENEN BODEN HAT

Petra Fosen-Schlichtinger

IN JEDER FAMILIE GIBT ES ERINNERUNGEN, die man festhalten möchte mit dem Ziel, nachfolgenden Generationen ihre Wurzeln näherzubringen. Selten bekommt dieses Ansinnen eine öffentliche Bedeutung. Anders in der Familie Wieser, die das Sattlermuseum in Hofkirchen im Traunkreis gegründet hat und damit ein fast vergessenes Handwerk würdigt.

Modelfürleder, Sattlerzeitung und Werkzeug: All dies veranschaulicht im Sattlermuseum die Geschichte der Sattlerei. *Foto: Fosen-Schlichtinger*

Josef Wieser erinnert sich noch genau an seinen Vater und die Arbeit, die er im elterlichen Haus verrichtet hat. Josef Wieser Senior war Sattler, ein Handwerk, das von seinem Meister Detailgenauigkeit und Feingefühl, aber auch körperliche Kraft verlangt, geht es doch darum, Leder zu gut sitzenden Sätteln und Zaumzeug, Kummet oder anderem Fahrgeschirr für Pferde und Rinder zu verarbeiten. „Lange Jahre ist die Werkstatt nicht genützt worden“, so Josef Wieser, „wir sind mit der Einrichtung aber achtsam umgegangen und haben sie nach und nach um Sammlerstücke erweitert!“ Ziel war es, Kindern und Enkelkindern die über 200 Jahre währende Sattlertradition der Familie im wahrsten Sinn des Wortes begreifbar zu machen.

Daraus geworden ist ein liebevoll eingerichtetes Privatmuseum, das durch seine professionelle Ausrichtung besticht. Die Räume erstrecken sich auf drei Ebenen, dicht an dicht werden Werkzeuge, Dokumente und Fotografien gezeigt. Sie führen zurück in eine Zeit, in der „Handwerk noch Seele“ hatte und für das soziale Leben der Menschen prägend gewesen ist. Da reihen sich Ledernähmaschinen unterschiedlichen Typs aneinander, als Nähross bezeichnete Spezialbänke für Sattler laden ein Platz zu nehmen. Auch eine Krempelmaschine ist ausgestellt. Mit ihr wird Rosshaar kardiert, um es später als Inlett für Matratzen zu verwenden. Ergänzt wird dieser Teil der Ausstellung, in dem es um konkrete praktische Aspekte geht, durch historische Dokumente bzw. künstlerische Elemente, welche die Entwicklung der Sattlerei und ihre Bedeutung im gesellschaftlichen Zusammenhang klarmachen. Das gerne als Herzstück des Museums bezeichnete Archiv bildet eine schier unerschöpfliche Quelle für Recherchearbeiten zum Thema und wird laufend ergänzt und erweitert.

... zurück in eine Zeit, in der „Handwerk noch Seele“ hatte ...

Das Sattlermuseum in Hofkirchen hat sich längst etabliert. Josef Wieser, nunmehr Obmann des Museumsvereines, und sein Stellvertreter Karl-Heinz Hochreiner scharen ein engagiertes Team um sich, mit dem sie Lokal- und Handwerksgeschichte erforschen und bearbeiten. „Wir wollen durch verschiedene Aktivitäten aber auch zu einem Wissensaustausch und zur Vernetzung der wenigen Sattler, die es heute noch gibt, beitragen“, so die beiden unisono und verweisen auf das von ihnen organisierte Lederhandwerkertreffen im kommenden August. Die Ausstellungssaison beginnen sie aber ausnahmsweise im Schutz der Dunkelheit mit Taschenlampen-Führungen noch in diesem Mai im Rahmen der „Internationalen Museumstage“!

Infos:
Sattlermuseum
in Hofkirchen im Traunkreis
Öffnungszeiten: Anfang Mai bis Ende Oktober jeden Freitag von 13-17 Uhr und nach Vereinbarung
www.sattlermuseum.at

NEUN TAGE, 73 MUSEEN & 160 ANGEBOTE

Michaela Ogris-Grininger

WO SOLL MAN DA ANFANGEN? Am besten in der Nähe! Denn erstens – fast keine Anreise und daher fast keine Fahrtkosten und zweitens – gibt es da sicherlich auch ums Eck etwas Spannendes. Denn während der großen Museumswoche vom 7. bis 15. Mai laden Museen aus allen Regionen des Landes zum teilweise kostenlosen Besuch und vor allem zu ganz besonderen (Familien-)Aktivitäten ein.

Die Museen sind – neben Büchern – die eigentlichen Schatzkammern unserer Zeit. Denn mit Gold ist das, was da alles drin steckt, nicht aufzuwiegen: so viel Vergangenheit, so viel Gegenwart, so viel Zukunft. Seit über 40 Jahren wird weltweit am 18. Mai der Internationale Museumstag gefeiert. Der Verbund Oberösterreichischer Museen beteiligt sich daran mehr als engagiert. Hier im Lande gibt es nicht einen Museums-Spezialtag, sondern gleich mehrere. Unter dem Motto „Museen mit Freude entdecken!“ ist es an neun Tagen möglich, die Vergangenheit zu erforschen, hinter die Museums-Kulissen zu blicken, sich in alten Handwerkstraditionen zu versuchen oder das eine oder andere Abenteuer zu erleben – am besten mit der ganzen Familie. Doch was heißt das nun ganz konkret? Nun, zum Beispiel hat das Ars Electronica Center ein spezielles Deep-Space-Programm vorbereitet. Das Lentos Kunstmuseum öffnet seine Tore zum Dach und das Nordico Stadtmuseum sein neues Schaudepot in der Tabakfabrik.

Wie das Freilichtmuseum Unterkagererhof in Auberg zum Beispiel, wo bei guter Stimmung u. a. Butter wie früher gerührt und (Kinder-)Volkstanz genossen werden kann. Oder das Viechtauer Heimathaus in Neukirchen, wo bei Live-Musik Vogelschnitzer zu Gast sein werden und ein liebevoll renovierter alter Kuhstall neu eröffnet wird. Oder wie wär es mit einer Familienrallye im Kaufmannsmuseum in Haslach? Da müssen geheimnisvolle Düfte identifiziert, mit alten Waagen gewogen und auf einer uralten Schreibmaschine getippt werden. In Mauthausen wiederum können die Kinder einem alten Ritterhelm zuhören, der so einiges zu sagen hat, während die Eltern in der alten Apotheke in die Geheimnisse des Giftmischens eingeweiht werden.

„Museen mit Freude entdecken!“

Das Österreichische Papiermachermuseum wiederum bietet „Basteln für den Muttertag“ aus selbst geschöpftem Papier an sowie die Sonderausstellung „Paper sculptures – Waves“ der Künstlerin Helene Huemer. Das Römerdorf Lauriacum lädt zur Römer-Olympiade ein und hier wie auch im Sattlermuseum gibt es zudem besondere Abendführungen.

Soweit nur ein kleiner Überblick über das vielfältige Programm der oberösterreichischen Museen. Die genauen Details – was, wann, wie und wo genau angeboten wird – sind auf der Homepage des Verbundes der OÖ Museen zu finden: www.ooemuseen.at. Mit den gewünschten Eingaben im Filter sind die passenden Veranstaltungen mit wenigen Klicks zu finden.

In der „Brotmission durch die Jahrtausende“ werden im PANEUM in Asten am 14. Mai (Start: 10:30 Uhr) 9000 Jahre Zeitgeschichte genau unter die Lupe genommen. *Foto: Zoe Goldstein/backaldrin*

WELS – GEBURT UND SEIN EINER STADT

Gerald Polzer

MITTE DES 13. JAHRHUNDERTS WURDE vom Babenberger Herzog Leopold VI in einer Urkunde – bezüglich des Jahres 1222 – erstmals Wels als „civitas“ erwähnt. Heuer gibt es mit 800 Jahren ein rundes Jubiläum, das in vielen Veranstaltungen und einer großen Gesamtschau der Stadtmuseen sichtbar und hörbar wird. Mit neuem Konzept werden historische und kulturelle Strukturen gezeigt und gleichzeitig das Werden einer Stadt dokumentiert und vermittelt.

Begonnen hat alles ja schon 122 nach Christi Geburt, als Kaiser Hadrian die Siedlung „Ovilava“ zur Stadt nach römischem Recht erhob, aus deren Ruinen später Wels entstand. Genau in dieser Zeit setzt der Hebel der Sonderausstellung an: Durch eine Vielfalt an Schaustücken, Modellen und multimedialen Einrichtungen wird die Entwicklung der Stadt vom Frühbeginn bis ins Hier und Heute illustriert.

In den Minoriten wird das Wesen einer römischen Siedlung am Beispiel „Ovilava“ dargestellt: Faszinierende Relikte aus der Antike lassen den Lebensstil der damaligen „Welser“ erkennen, Religion und Kulte werden genauso wie Verwaltung und Alltag beschrieben, und anhand der Fundstücke lässt sich die frühe Hochblüte dieser Region erkennen.

In der Burg liegt das Augenmerk auf den städtebaulichen und gesellschaftlichen Entwicklungen von Wels nach 1222. In achtzehn Stationen werden die inneren und äußeren Merkmale des städtischen Zusammenseins beleuchtet. Man erfährt viel über bauliche und verkehrstechnische Entwicklung, historische Substanz, industrielle Veränderung und den Ist-Zustand von Wels. Neben diesen zentralen urbanen Gradmessern bleibt aber der Mensch im Mittelpunkt der Ausstellung: Wie war und ist die Stellung des Einzelnen in einer Stadtgemeinschaft? Wie funktionieren Politik, Verwaltung, gesellschaftliches Leben, Vereine? Darauf gibt es anschauliche Antworten und interessante Details, die zum Teil erstmals im Museum zu betrachten sind. Klassiker wie das Welser Volksfest, die Wochenmärkte und typische Mostwirtshäuser dürfen nicht fehlen – kurzum, dieses vielseitige und runde Kaleidoskop bietet einen weiten Blick auf Wels.

Wo Licht, da Schatten – im Schießerhof der Minoriten wird auf die Katastrophen und Verluste der Stadt hingewiesen. Ob Römerzeit, Mittelalter oder Neuzeit, Wels war des Öfteren Schauplatz von Kriegen und Katastrophen, geriet mehrfach zwischen die Fronten und wurde von Cholera und Feuersbrünsten heimgesucht. All das hat Wels überlebt, weil ihre Bewohner/innen sich als Gemeinschaft verstanden haben, die in guten wie schlechten Zeiten zusammenhält und einer Stadt Charakter, Charme und Flair verleiht.

Infos:
Ausstellung „Wels 800. Geschichte einer Stadt.“ Vom 13. Mai bis 30. Oktober 2022 in den Stadtmuseen Burg/Burggasse 13, Minoriten/Minoritenplatz 4 und im Schießerhof/Minoritenplatz 4 in Wels. www.800-jahre.wels.gv.at

Das Stadtmuseum Burg in Wels, dort werden städtebauliche und gesellschaftliche Entwicklungen von Wels nach 1222 veranschaulicht.

Begonnen hat alles ja schon 122 nach Christi Geburt, ...

In der Ausstellung in den Minoriten dreht sich alles um Wels zur Zeit der Römer. *Fotos (2): Polzer*

REINHARD GUPFINGER: VOM KLANG ZUR SKULPTUR

Florian Gucher

SEINE KUNSTINSTALLATIONEN ERINNERN AN HÜGELIGE LANDSCHAFTEN und suggerieren inhaltliche Vielstimmigkeit: Der Linzer Medienkünstler Reinhard Gupfinger wagt sich in der Visualisierung an ein kaum erforschtes Terrain heran. Sein 2015 begonnenes und stetig erweitertes Projekt „Sound Shifting“ gibt dem Klang eine Form. Und zeigt damit, dass klangliche Umgebungen umfassender sind, als man gemeinhin denken würde.

Reinhard Gupfinger *Foto: Elisa Unger*

Ganz gleich ob im Kaufhaus oder am Bahnhofsgelände: Gezielt eingesetzte Klänge beeinflussen das Leben unbewusst und steuern Handlungsweisen. Genau dieser manipulativen Wirkung von Klängen geht Sound-Artist Reinhard Gupfinger auf die Spur. Er will das aufzeichnen und in eine Form gießen, was uns so prägt und wovor die Augen verschlossen bleiben. Sozialisiert in der alternativen Linzer Musikszene, rutschte er über Projekte wie Plattencover- und Plakatgestaltungen in den Bereich der bildenden Kunst hinein. Durch ein Bildhauereistudium an der Kunstuniversität Linz wurde sein Fokus ausgeweitet, die Musik verlor er dabei nicht aus den Augen. Gupfingers Schaffen baut vielmehr Brücken zwischen den Bereichen und zeigt akustisch-plastische Verbindungslinien auf, die im Gemeinklang miteinander stehen und sich über soziale Problemstellungen treffen: „Von Beginn an war es mir ein Anliegen, das Musikalisch-Klangliche mit Objekt und Rauminstallation zu verknüpfen. Da mich gesellschaftliche Themen schon immer interessierten, entdeckte ich für mich den öffentlichen Raum als künstlerisches Experimentierfeld.“

Stark fokussiert auf Phänomene des Ein- und Ausschlusses von bestimmten Gruppen durch Einsatz von Klängen, visualisiert Gupfinger etwas ständig Präsentes, das in der Sphäre des Akustischen verhaftet, verworren bleibt. Künstlerisch transponiert er das Hörbare auf die Bildebene. Nicht ausgeklammert bleiben die dabei sich auftuenden Problemzonen wie gesellschaftliche Reaktionen auf Klangerlebnisse in der Öffentlichkeit: „An Bahnhöfen wird beispielsweise klassische Musik gespielt, um Obdachlose fernzuhalten. Durch meine Sensibilisierung für Klangmanipulation, wurde mir der Akt der Dokumentation allmählich zu wenig, weshalb ich nach Möglichkeiten der Sichtbarmachung suchte.“ So begann der Künstler abgeleitet von Schallwellen (un)überhörbarer Töne und mit Hilfe einer eigens entwickelten Apparatur, dreidimensionale Darstellungen aus Klangerlebnissen zu kreieren. Die Töne werden dabei in Echtzeit in Styropor übertragen, woraus durch Abgüsse Skulpturen entstehen. Musik wird plötzlich sichtbar. Zum sinnlich allumfassenden Relikt mutierend, drängt sich nun all das, was Akustisch verborgen blieb, plastisch auf. Wie von Zauberhand löst er den Klang von aller Zeitlichkeit und friert ihn ein, um ihn nicht nur archivalisch zu bewahren, sondern auch um Verdecktes herauszudestillieren. Sowie er das Getose an der alten Eisenbahnbrücke in Linz oder das Geläut des Mariendoms in den dreidimensionalen Raum überträgt, erzählen seine multimedialen und doch so starren Sound-Reliefs Geschichten vom Vergangenen, Gegenwärtigen, Flüchtigen und stets Wiederkehrenden. Eine Einladung, mit offenen Augen und Ohren durch die Welt zu gehen.

Der Künstler arbeitet mit Vorliebe im öffentlichen Raum. („Sound Tile“ in Linz)

Foto: Reinhard Gupfinger

GEMALTE PORTRÄTS UNSERER ZEIT

Michaela Ogris-Grininger

DER LINZER MALER ROBERT OLTAY war bislang in erster Linie bekannt für seine Landschaftsbilder. Als er vor zwei Jahren engagiert wurde, in der Tabakfabrik die zwei Wandgemälde „Gegenwart“ und „Zukunft“ zu gestalten, überkam ihn während dieser Arbeit eine „unheimliche Lust auf figurale Darstellungen“. Genau diese sind bis 25. Mai in der Galerie „Die Kunstschaffenden“ im OÖ Kulturquartier zu sehen.

Robert Oltay „Im Atelier“, im Hintergrund: Die Smartphone Lesende/Display, 2021, Öl auf Leinwand , 70x80cm *Foto: Robert Oltay*

Seit Dezember 2020 sind die Wandgemälde in der Lösehalle in der Tabakfabrik in Linz zu sehen. Mit einer Größe von ca. je 30 qm vertreten sie würdig den künstlerischen Teil der zu einem ganzen neuen Stadtteil heranwachsenden Linzer Location, die als Wirtschafts- wie auch als Kunststandort genutzt wird. Zudem wird damit ein Fresko Herbert Dimmels aus dem Jahr 1935 weitergeführt, das ein Trachtenpaar und die Fabrik zeigt. Auch in Oltays gemalten Geschichten zum Thema Gegenwart und Zukunft sind Figuren zu sehen. Eine Kosmonautin etwa, die auf einen Astronauten trifft und mit ihm gemeinsam auf eine „bessere Erde“ zuschwebt.

Inspiriert von diesen Figuren hat der Künstler entschieden, sich zukünftig auf Köpfe und Porträts zu fokussieren „Ich habe immer schon Figuren gemalt. Aber die habe ich nie hergezeigt“, so Oltay im Gespräch mit dem Oö. Kulturbericht. Nun aber wurde ein neuer Schaffensprozess in Gang gebracht, Familie, Freund/innen, Bekannte und Kolleg/innen kontaktiert und Treffen vereinbart. Schließlich sollten es ausführliche Studien werden, die mehrere Sitzungen mit den Modellen notwendig machten.

Dahinter blicken

Dass er aber kein Foto malen wollte, das war für den Künstler von Anfang an klar. Vielmehr interessierte ihn, hinter die optische Fassade zu blicken, die Seelen zu ergründen und auf die Leinwand zu bringen. „Ich wollte nicht schmeicheln“, so Oltay.

Herausgekommen ist eine Sammlung an Bildern, die Personen einer Gegenwart zeigen, in der die Technik alles durchdringt, in der ein auf ein Display gesenkter Blick häufiger zu sehen ist als ein klarer oder ein träumerischer. „Wir befinden uns in einem bildlichen Verwöhnungsprozess, der alles je Dagewesene schlägt“, diagnostiziert der ehemalige Leiter der Berufsvereinigung der Bildenden Künstler/innen Oberösterreichs, heute DIE KUNSTSCHAFFENDEN. Damit ist die aktuelle Ausstellung „HEADS/FRIENDS/FACES“ auch eine gemalte Gegenwartsanalyse unserer Individuen. Ergänzt wird diese übrigens durch einen umfangreichen Katalog.

Abgeschlossen ist das Kapitel „Porträt“ für Robert Oltay noch nicht. Dass auch künftig für ihn das „Hängenbleiben an Poren, Wimpern und Pupillen“ keine Option ist, sondern der Fokus auf der Verortung der Personen als Ganzes bleiben wird, das kann man sich auch nicht anders vorstellen, wenn man die Werke sieht. Oltay fühlt, wenn er malt und lässt das Bild Gefühle von sich geben, wenn es betrachtet wird.

Infos:
www.robertoltay.at
www.diekunstschaffenden.at

MUSTERLANDSCHAFTEN: LIEBLICH UND GEFÄHRLICH?

Florian Gucher

BEWUSSTSEINSVERÄNDERUNGEN KOMMEN MANCHMAL mit kleinen Schritten. Beni Altmüller fordert Betrachter/innen mit banal anmutenden Geschehnissen heraus und wirft Dinge zu, wovor die Augen oft unbewusst verschlossen bleiben. Seine Musterlandschaften zeigen Gefahren auf ästhetisch anmutende Weise auf.

Die Menschheit drückt der Natur ihren Stempel auf. Beni Altmüller nahm das Potenzial der Kunst, um diese (un)übersehbaren Einschnitte zusammenzufügen und weiterzudenken. Wie ein roter Faden ziehen sich schablonenartige Formen, die von Maschinen in die Landschaft gestampft werden, durch die Werke des Linzer Künstlers. Sie sind schön, doch was sie darstellen, ist nicht ohne. Ganz gleich ob die klimabedingte Vermischung von Braun- und Eisbär oder wunderschön ins Land gezeichnete Schipisten, das dichte Konvolut an schwärmerisch dargestellten Szenen erhält einen bitteren Beigeschmack. Von der Weite der Landschaft ausgehend, findet er Räume der Erweiterung in seinem Atelier, bei geschlossener Türe. Ist es nicht so, dass die Landschaft durch menschliche Interventionen enger, leerer und eintöniger wird? So wie Altmüller einen geschärften Blick besitzt, so saugt er äußere Wahrnehmungen auf, um innerliche Bildwelten entstehen zu lassen. Diese kreieren eigene Erzählungen, die das Mögliche bis hin zum „Worst-Case-Szenario“ heraufbeschwören: „Faszinierend ist, welchen Reichtum an Bildern die Allianz von Gehirn und Körper, welch verschwenderische Bilderflut die Interaktion von Sein, Fühlen und Wissen hervorbringt.“ Sprich: Altmüller agiert im künstlerischen Prozess dann und wann außerhalb von sich selbst, um sich bei der Arbeit zuzusehen. So kommt der Blick des Außenstehenden ins Werk mit hinein.

Authentisch und emotionsgeladen erzählt er vom Aussterben, vom Rückgang der Vielfalt und vom Eingriff in die Evolution. Altmüller wird gefühlsmäßig von der Dessinierung des Lebensraumes ergriffen, kann nicht stillsitzen, sondern muss die Palette möglicher Muster selbst abgrasen, auch als Aufarbeitungsmethode. Wobei er sich nicht instrumentalisieren lässt, sondern Problematisches ohne Fingerzeig entschleiert. Bei den Großeltern in einer Werkstatt der Fassbinderei aufgewachsen, kam er wie selbstverständlich in Sphären des kreativen Schaffens, studierte an der Kunstuniversität Linz und beschäftigte sich in vielen Sparten, ehe er sich ab der Mitte der 90er Jahre auf Malerei und Skulptur fokussierte. Der Diskurs zwischen Natur und Kultur wurde zu seinem Metier. Die bis zum 25. Mai laufende Ausstellung in der „Galerie in der Schmiede“ in Pasching zieht nun einen Querschnitt durch das Schaffen des Künstlers, dessen „Musterwerke“ sich in den letzten Jahren wie ein Faden durch seine künstlerische Landschaft zogen. Malereien machen den Hauptteil der ausgestellten Werke aus, verfeinert durch Zeichnungen, Aquarelle und kleine Holzobjekte.

Aktuelle Bezüge zum Weltklima werden auch im Werk „Vermischte Entwicklung“ von Beni Altmüller deutlich. *Foto: Beni Altmüller*

Sein künstlerischer Ansatz ergibt sich aus dem Zusammenprall zwischen Innen und Außen, zwischen Bewusstem und Unbewusstem. Die „flüchtende Natur“ lässt ihn nicht kalt, das zeigt er mit jedem Werk subtil auf: „Wenn man heutige Landschaften betrachtet, gibt es nur mehr sehr schmale Korridore mit unberührter Natur. Das Übrige sind Erdbewegungen, die maschinengerechten Schablonen folgen.“ Sei es die Zurückdrängung von Tier- und Baumarten, die Wiedervereinigung getrennter Spezies oder der Kampf ums Überleben. Beni Altmüller ergreift das Potenzial dramatischer Begebenheiten und erzählt berührende Geschichten mit Ergriffenheit.

Infos:
www.galerieinderschmiede.at
www.benialtmueller.eu

kinder

Barbara Wandl

[Kultur für junges Publikum]

Fotos (2): Kuddelmuddel

DER SOMMER KANN NUN (WIRKLICH) KOMMEN!

Auch dieses Jahr bietet das Kuddelmuddel wieder ein umfangreiches Sommerprogramm für Kinder an – es wird getanzt, gebaut, die Bühne erobert und gezaubert. Alles ist möglich, und der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Die Sommerwerkstätten dauern jeweils eine Woche, können mit oder ohne Nachmittagsbetreuung gebucht werden und richten sich an Kinder unterschiedlichen Alters. Hier ein kleiner Auszug aus dem Programm, mit alt bewährten und neu konzipierten Programmen:

ZAUBERWERKSTATT
Tauche ein in die Welt der Magie, lass dich verzaubern und lerne, wie man andere verzaubert. Zauberkünstler Maguel lässt sich bei dieser Werkstatt in die Karten blicken und zeigt, wie so manches Zauberkunststück umgesetzt werden kann.

Alter: 8-14
11.7. – 15.7.2022

BREAKDANCE
Je nach Fähigkeit werden entweder Breakdance-Grundkenntnisse vermittelt oder Tricks und Moves aus dem akrobatischen Bereich oder Hip-Hop erweitert. Breakdance schult die Körperbeherrschung, bietet Platz für Kreativität und eigenständige Ideen und macht ganz viel Spaß. Eine Woche vollgepackt mit Bewegung und Musik.

Alter: 8-14
18.7. – 22.7.2022

KLÄNGE, KNÖPFE UND PAPIER
In dieser Kreativwoche steht das kreative Erleben im Vordergrund. Gemeinsam geht es auf zu einer Forschungsreise rund um die Welt. Da gibt es einiges zu entdecken: Länder, Menschen, Tiere, Meer und noch vieles, vieles mehr. Am Ende der Reise werden die gemeinsamen Projekte in einer kleinen Ausstellung für Familie und Freunde präsentiert.

Alter: 4-6
1.8. – 5.8.2022

MODE UND DESIGN
Kleidung drückt Persönlichkeit aus! Selbermachen ist angesagt. Mit fachlicher Unterstützung erlernen die Kinder den Umgang mit der Nähmaschine und fertigen nach einfachen Schnitten individuelle Teile an.

Alter: 9-14
22. – 28.8.2022
Infos und Anmeldung:
www.kuddelmuddel.at

literatur

BORN TO FLEE

Als jüngstes Kind wird Elyas Jamalzadeh auf der Flucht seiner Familie aus Afghanistan im Iran geboren. Das bedeutet: Er hat keine Geburtsurkunde, kann keine offizielle Schule besuchen, unterstützt seine Familie schon als Kind durch illegale Geschäfte auf der Straße und lebt von klein auf in ständiger Angst vor der Polizei. Sein schräger Humor und sein unbändiger Überlebenswille sorgen dafür, sich davon nicht unterkriegen zu lassen.

Als die Lebensumstände auch im Iran immer unsicherer werden, macht er sich 2014 gemeinsam mit seinen Eltern auf den Weg nach Österreich. Um endlich in Sicherheit leben zu können, etwas Beständiges aufzubauen und dazuzugehören. Nun erzählt er mit Unterstützung seines Freund Andreas Hepp von seiner Kindheit, der herausfordernden Flucht und seinem schwierigen, aber beharrlichen Ankommen hier in Österreich.

Unbändig und offenherzig schildert er seine Erlebnisse. Das macht Elyas Jamalzadeh spürbar und am Ende meint man, ihn tatsächlich kennengelernt zu haben. Ein Beispiel gefällig? „Sorry, ich schweif immer ab, versprochen, das war das letzte Mal. Dass du das über 60.000 Wörter lang mit mir aushältst! Man chesha to bebosam, Bruder, ich küsse deine Augen!“

Jamalzadeh nennt die Dinge beim Namen und sorgt damit für unmittelbare Eindrücke vom Leben auf der Flucht. Wie es sich anfühlt, als Nichtschwimmer voller Angst im Schlauchboot über das Mittelmeer zu irren, beispielsweise. Stundenlang in Eiseskälte durch die Finsternis zu gehen – um dann doch wieder aufgegriffen und zurückgeschickt zu werden. Bis wieder ein neuer Schlepper gefunden wird und das „Game“ von vorne beginnt.

Jamalzadeh und Hepp sorgen für neue Einsichten und Blickwinkel, bringen zum Lachen und rühren zu Tränen. Und sie geben Menschen unmittelbar eine Stimme, die sonst kaum selbst zu Wort kommen.

Barbara Jany

Elyas Jamalzadeh:
Freitag ist ein guter Tag zum Flüchten,
Paul Zsolnay Verlag, 2021

TAGEBUCH-LYRIK

Bedeutungsintensiv, mehrschichtig und in jedem Wortpaar, jedem Worttrio eine ganze Welt. Es menschelt in den Gedichten Erich Josef Langwiesners. Das Mensch-Sein in einer ganz konkreten Umgebung beschönigt er nicht, er bringt es poetisch auf den Punkt.

Die Gedichte, die beinahe danach schreien, laut vorgelesen zu werden, werden ergänzt durch Prosatexte, die Lust auf mehr machen. Besonders erwähnenswert auch die Mundart-Gedichte und deren Sound. „Senza“ stellt den dritten Teil der Lyrik-Trilogie dar, den der vor allem als Schauspieler des Landestheaters Linz bekannte Schriftsteller im Verlag Nina Roiter veröffentlicht hat.

Tagebuchartig aufgebaut gibt „Senza“ Einblick in Langwiesners Leben der letzten Zeit, das er in seiner Heimatstadt Gmunden und deren Umgebung verbringt. Er beschreibt einen Ausflug zum Offensee (ausflug// aus schlieren/ nebels hinaus/ granteln ins/ spiegelklare/ schneearme/ steintrockene/ als grummelten/ einander reifs/ sprenkel an// auf spragel/ eis erkennend/graunssen von / bachstrünken/ nassfaulen/gipfelriesen/ums grelle/ herum wolken/ schwaden als), erzählt von seinen Tagen am Seebahnhof und nimmt immer wieder ganz offensichtlich Bezug auf Freunde und Bekannte.

Michaela Ogris-Grininger

Erich Josef Langwiesner:
Senza,
Verlag Nina Roiter, 2021

KULTUR tipps
EINE AUSWAHL

ORGELPUNKT 12

Die Orgel der Stadtpfarrkirche Freistadt
Foto: Pfarre Freistadt

Seit 2013 ist der Orgelpunkt 12 eine Konstante in Freistadt – ein Innehalten mit Wort und Musik. Die Pfarre Freistadt und der Verein Labyrinthus laden daher heuer bei freiem Eintritt vom 6. Mai bis 29. Juli 2022 bereits zum zehnten Mal jeden Freitag von 12 bis 12.30 Uhr in die Stadtpfarrkirche Freistadt ein. Somit wird 13 Mal diese musikalisch-spirituelle mittägliche Auszeit angeboten. Bernhard Prammer hat auch diesmal namhafte Organist/innen aus dem In- und Ausland eingeladen. Prammer selbst unterrichtet als Lehrer für Orgel und Cembalo an den Musikschulen in Freistadt und Gallneukirchen. Er selbst ist am 10. Juni sowie am 15. Juli zu hören.

EF ART ING

Zum 800-Jahr-Jubiläum veranstaltet die Stadt Eferding am 7. und 8. Mai ein Musik- und Kunstspektakel mit regionalen Künstler/innen aus Eferding und Umgebung.
Unterschiedliche Musikstile und Bands aller Art sind an diesem Wochenende vertreten. Von Progressive Rock, Akustik-Pop, Indie, Metal, lateinamerikanischer Musik, Jazz, Blues & Swing bis hin zur Volksmusik. „Ef ART ING“ bietet vor allem regionalen Musiker/innen eine Bühne. Wie den Eferdinger Bands Provinzcombo, Deja Vu, Yumama und den Werwolfs of Rock Music. Zudem sind auch regionale Singer-Songwriter und Solo Musiker/innen im Programm, wie die Brüder Marcel und Philipp Hutter und die Folksängerin Ina Danu.

Die Folksängerin Ina Danu *Foto: Herzensgschichtn*

30-JAHR-JUBILÄUM

Die Kunstwerkstatt Lebenshilfe OÖ/Gmunden (Bild) feiert heuer ihr 30-jähriges Jubiläum. Anlässlich dieses Jubeljahres stellen insgesamt 12 Künstler/innen der Kunstwerkstatt in DIE GALERIE aus. DIE GALERIE ist eine inklusive Galerienkooperative der Galerie TACHELES der Kunstwerkstatt der Lebenshilfe Gmunden und dem Kunstverein KUNSTFORUM Salzkammergut. Bis 28. Mai sind Werke von Julia Rakuschan, Sophie Beisskammer und Martin Fliesegger zu sehen. Die Ausstellung ist Dienstag, Donnerstag und Freitag jeweils von 9 bis 11.30 Uhr sowie Samstag von 9 bis 12 geöffnet.

Ferdinand Reisenbichler mit dem Team der Galerie TACHELES
Foto: Kunstwerkstatt

ALEXIS ZORBAS

In seiner Heimat als Volksheld verehrt, gilt Mikis Theodorakis als der wohl bekannteste griechische Komponist des 20. Jahrhunderts. Besonders seine Filmmusik zu Alexis Zorbas machte ihn weltweit bekannt. Von großer Bedeutung war unter seiner Leitung die Uraufführung der MAUTHAUSEN KANTATE im Mai 1988 im Konzentrationslager Mauthausen. Der Brucknerchor Linz wollte im Jahr 2020 anlässlich des 95. Geburtstages von Mikis Theodorakis ein Gedenkkonzert aufführen. Damals coronabedingt verschoben, wird das Konzert „ALEXIS ZORBAS“ am 28. Mai, 19.30 Uhr, im Linzer Brucknerhaus zur Aufführung gebracht.

Infos: www.brucknerhaus.at

EINE AUSWAHL

termine

MAI 2022

AUSSTELLUNGEN

_ Linz

Schlossmuseum Linz: bis 29.05., „Jaschareien"; Johann Jascha – Aktionen; bis 24.07. Brigitte Kowanz. ISTR; bis 02.10., „Es fliegt, es fliegt...", Oberösterreichs Vogelwelt im Wandel, bis 02.10.;

FC – Francisco Carolinum: bis 12.06., „Visionär", Herbert W. Franke; bis 07.08., „bis übermorgen", Laurids Ortner & Manfred Ortner, Von Haus-Rucker-Co zu O&O Baukunst;

OK - OÖ Kulturquartier: bis 15.05., „Weltmaschine", Kunst und Naturwissenschaft – eine künstlerische Hommage an Johannes Kepler;

Adalbert-Stifter-Institut des Landes OÖ/StifterHaus: bis 21.06.2022, „Das grüne Märchenbuch aus Linz. Ilse Aichinger (1921–2016); bis 30.12., Ausstellung im Literaturcafé: NEXTCOMIC Olivia Vieweg präsentiert „Antigone";

die OÖ Kunstsammlung: bis 30.06 ., RESIDENCE ART, Framing by HuM-ART, Hermine und Michael Sardelic;

Künstler- und Künstlerinnenvereinigung Maerz: bis 13.05., „Screen", Viktoria Schmid, Katharina Müller, Michael Loebenstein (unter Mitwirkung von Aki Beckmann), Siegfried A. Fruhauf;

Zülow Gruppe: bis 20.05., „Ansichtssachen", Gabriele Stolz;

Ars Electronica Center: 10.05., Ausstellung Deep Space LECTURE: Bereit für den Mars;

Brunnhofer Galerie: bis 31.05., „Skulpturen", Thomas Kühnapfel;

Fotogalerie OÖ im OÖ Kulturquartier: 19.05., Gruppenausstellung mit 23 OÖ-Fotograflinnen, bis 09.09.;

GALERIE-halle Linz: bis 19.05., „Retrospektive – 50 Jahre für die Kunst", Lothar Schultes;

_ Aspach

Daringer Kunstmuseum: 13.05., Ausstellung „Meisterklasse Wotruba - Erwin Reiter im Dialog mit Manfred Daringer" (Vernissage, 19:00), bis 30.10.;

_ Bad Ischl

Museum der Stadt: 06.05., Sonderausstellung „In Memoriam Gerhard Maresch (17.8.1939 – 1.1.2000), bis 31.07.;

Marmorschlössl Bad Ischl: 21.05., „Dirndl. Tracht. Identität, bis 31.10.;

_ Eferding

Cafe Vogl: bis Anfang Mai, Ausstellung der Kunstgruppe 2000;

_ Freistadt

Schlossmuseum: bis 28.08., „Was brachte die Autobahn?", Archäologische Forschungen auf der Trasse D3 in Südböhmen und der S10 in Oberösterreich;

Atelier Molda-Salveé: bis 31.05., Birgit Hefter – Keramikkunst, Konrad Wallner – Holzskulpturen, Mag. Angelika Mittasch – Abstrakt auf Leinen, Markus Gscheidlinger – Öl auf Leinen, Martin Molda – Abstrakte Gemälde, Claudia Salveé – Akte;

_ Gmunden

DIE GALERIE - Rinnholzplatz 8:
Ausstellung anlässlich des 30jährigen Jubiläums der Kunstwerkstatt Lebenshilfe OÖ/Gmunden; bis 28.05., Andreas Krötzl, Sigrid Reingruber, Ernst Schmid;

Galerie 422: bis 14.05., „Beispiele", Alfredo Barsulgia;

_ Grieskirchen

Galerie Schloss Parz: bis 15.05., „Jakob Gasteiger/Andreas Werner/Johannes Deutsch";

_ Hagenberg

Verein Schloss Hagenberg: 13.05.; „Printemps" Michael Kasimir, bis 29.05.;

_ Hirschbach

Bauernmöbel Museum Edlmühle: bis 18.05., Jubiläumsausstellung Robert Himmelbauer „Ein Leben für die Kunst";

_ Leonding

44er Galerie – KUVA: bis 05.06., Gruppenausstellung „Kunst erleben", ein Kooperationsprojekt mit der Galerie Tacheles Gmunden Künstlerlinnen: Josef Baier, Heribert Friedl, Julia Rakuschan, Sophie Beisskammer, Franz Krummholz, Andreas Krötzl;

Stadtmuseum Leonding: bis 31.07., Ausstellung im Turm 9 „Hoch hinaus – Türme als Wegweiser durch die Zeit";

_ Neukirchen bei Lambach

Seminarhaus Hollengut: bis 05.06., Die Seele des Steins", aus der Galerie Shona, Hamburg;

_ Pasching

Galerie in der Schmiede: bis 27.05., Beni Altmüller – Neue Arbeiten;

_ Reichersberg

Galerie am Stein: bis 30.07., „Switch off your Light to Open my Eyes", Werner Reiterer;

_ Ried

Galerie 20gerhaus: bis 14.05., „Charlotte Wiesmann – ALONG", Keramik Zeichnung Skulptur; 19.05., 19.30, „Real – Irreal", Karl Grausgruber, Inn4tler Sommer, bis 02.07.;

Museum Volkskundehaus: 14.05., 14.00, Familienführung: Ich sehe was, was du nicht siehst ...;

_ Seewalchen am Attersee

S.I.X. Wohnzimmergalerie: bis 16.05.; Peng – Fifty Shades of Cates", Günter Mayer alias Peng;

_ Steyr

Arbeitswelt Steyr: bis Sommer; Ausstellung „MADE IN STEYR";

_ Thalheim bei Wels

Museum Angerlehner: bis 22.05., Andrea Marbach „Vor-Bilder"; bis 25.09., „Dämonentheater", Michael von Bank lässt in der Sammlung die Puppen tanzen; bis 25.09., „Mit Eigensinn", Schmuck aus Österreich. Künstlerinnen im Fokus;

_ Tollet

Kulturama Schloss Tollet: 13.05., Vernissage (18.00), „LegendärGLASSpektakulär.Schön"; bis 06.11.;

_ Traun

Galerie der Stadt Traun: bis 03.06., Ausstellung „Couture Beyong", Christian Flora, Nino Lomsadze und Katharina Mayrhofer;

Schloss Traun: bis 05.06., Ausstellung „Ver:Rückt", TraunART , Gemeinschaftsausstellung mit dem „Hausruckviertler Kunstkreis";

_ Traunkirchen

Erlas Galerie: 27.05., (Vernissage, 19.00); Ausstellung „Space and Vision", Inna Artemova, bis 26. Juni;

_ Vöcklabruck

Stadtgalerie Lebzelterhaus: 09.05.; Ausstellung Anna Maria Brandstätter & Adelheid Rumetshofer, bis 21.05.;

_ Weibern

MUFUKU: bis 07.07., Ausstellung Martin Dickinger „Skulptur & Installation";

_ Wels

Galerie der Stadt Wels: bis 20. 05., Ausstellung „Der Erfinder – Gerhard Fürlinger", „Der Entwickler – Anton Bauer";

_ Zwickledt

Kubin-Haus: bis 15.05., Inga Hehn „Experiment Zeichnung";

MUSIK

_ Linz

Anton Bruckner Privatuniversität: 07.05., 15:00, UNIted Guitar Orchestra Brucknerun, MDW Wien & Haydn Kons Eisenstadt; CMS Gesprächskonzert #19: Synästhetisches Klavier mit Konstantin Semilakovs, mdw wien; 11.05., 19:30,

! Bitte beachten Sie bei allen Terminen die geltenden Regelungen im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Corona-Pandemie.

Konzert Musik in Konzentrationslagern: „Die singenden Pferde von Buchenwald"; 30.05., 19:30, Sound & Vision XVII: Alienate Experimentelles Medienkonzert;

Brucknerhaus Linz: 08.05., 11:00, 15.30, Jin und die magische Melone (midi.music 6+); 08.05., 18:00, Michael Korstick; 10.05., 19:30, Willi Resetarits & die Bande; 11.05., 19:30: SWR Vokalensemble; 14.05., 14:30, 16.30, Fanfarenflug (mini.music 3+); 14.05., 19:30, Bruckner Orchester Linz IV; 18.05., 19:00, Women in Jazz; 22.05., 11:00, Daniele Rustoni & Ulster Orchestra; 25.05., 19:30: Jérémie Rhorer & Le Cercle de l'Harmonie 29.05., 19:30, The Greatest Love Of All – A Tribute To Whitney Houston Starring Belinda Davids; 30.und 31.05.,10:00, 2. Bechstein-Bruckner-Wettbewerb Österreich;

Ars Electronica Center: 24.05., 19:00, Deep Space CONCERT: Dumky / Suyang Kim;

Dommusik: 08.05., 10:00, Musik für Trompeten und Orgel; 15.05., 10:00, Galante Orgelmusik für zwei Orgeln; 22.05., 10:00, missa primi toni octo vocum, Stefano Bernardi (1577-1637); 26.05., 10:00, W.A. Mozart: Missa in C, Krönungsmesse, KV 317 29.05., 10:00, Cantate Domino: Werke von Karl Jenkins, Mark Hayes u.a. 06.06., 10:00, Musik zur Firmung

Pädagogische Hochschule der Diözese: 04.05., 20.00, „Von Austropop bis Alpenjazz", PSF Big Band, weitere Termine: 05.05., 06.05;

Schlossmuseum, Barocksaal: 08.05., 19:00, „DIE ABENDRÖTE", VOKAL.ISEN; 24.05., 19:30, „...DAS BESTE, WAS ICH NOCH IN MEINEM LEBEN GESCHRIEBEN HABE", ALTE MUSIK IM SCHLOSS, www.landeskonzerte.at;

_ Aschach an der Donau

Pfarrkirche: 06.05., „Eine musikalische Reise" mit Igor Onishchenko (Bariton aus der Ukraine);

_ Bad Ischl

Kurpark: 19.05., 10:30, Tag des Kinderliedes, Abschlusskonzert der Ischler Schulchöre, Kurorchester;

_ Bad Schallerbach

Atrium-Konzerthof: 08.05., 15:30, „Salonorchester", Konzert des Kurorchesters, weitere Termine: 15.05., 22.05, 29.05., 05.06., www.musiksommerbad-schallerbach.at; 12.05., 19:30, „Perfect Day" mit „The Schick Sisters", Swing;

_ Ried im Innkreis

Messe Ried:
13.05., **„MUSIC AUSTRIA"**
17. Musikmesse Ried, bis 15.05.
www.musicaustria-ried.at;

Sparkassen-Stadtsaal: 08.05., 11:00, Muttertagsmatineé der Stadtkapelle Ried;

_ St. Marien

Forum Neuhofen: 25.05.; 19:30., Jubiläumskonzert des OFK-OrchesterForum-Kremstal;

_ Schlüßlberg

Hofbühne Tegernbach: 11.05., 20:00, Hotö Mama – Österreichische Chansons mit Matthias Trattner & Band; 19.05., 20:00 Alex Zilinski Trio;

_ Seewalchen am Attersee

Kulturverein Aichergut: 20.05., 19:30, Tango Milonguita – „Tango & Mehr" mit Karina Lochner;

_ Steyregg

Klosterkirche Pulgarn: 28.05., 16:00, LUCA SCANDALI (Pesaro), Orgelkonzert, weitere Infos unter www.landeskonzerte.at;

_ Traun

Kultur.Park.Traun/Schloss Traun: 07.05., 20:00, CrossNova „Dichterliebe Reloaded"; 14.05, 20:00 Reinberg „Reinberg spielt Stevie Wonder";

THEATER

_ Linz

PREMIEREN & WIEDERAUFNAHMEN:

Schauspielhaus: Liebesgeschichten und Heiratssachen: 7. (Premiere, 19:30); Cross-Opera – Otherness: Fear and Discovery: 18. (Uraufführung, 19:30);

Kammerspiele: Macbeth: 28. (Premiere, 19:30);

Großer Saal Musiktheater: Unter dem Gletscher: 21. (Uraufführung, 19:30);

SONDERVERANSTALTUNGEN & GASTSPIELE:

BlackBox Musiktheater: die zebras „Die Zebras in Love" – Impro-Show mit Live-Musik: 13. (20:00); Katrin Weber „Trieb" – CD-Präsentation: 14. (20:00);

HauptFoyer Musiktheater: 83. Sonntagsfoyer: Matinee zur Uraufführung der Oper „Unter dem Gletscher": 8. (11:00);

Großer Saal Musiktheater: Ute Lemper „Astor Piazzolla meets Ute Lemper" – Great Voices im Musiktheater: 12. (19:30);

Schauspielhaus: Move.on Familienkonzert „Bella Italia" (8+): 22. & 29. (11:00);

Treffpunkt EingangsFoyer Musiktheater: Expedition Musiktheater – Interaktive Führung: 29. (11:00);

Orchestersaal Musiktheater: Move.on Kids Concert „Ferien im Wilden Westen" (6+): 30. & 31. (11:00);

Tribüne – Theater am Südbahnhofmarkt: 06.05., 19:30, „VOR DEM FENSTER LIEGT DIE WELT", Die Lebensgeschichte der Journalistin und Widerstandskämpferin Milena Jesenska, Eigenproduktion, weitere Termine: 14.05, 17.05., 21.05., 25.05.;

12.05., 19:30, „MATCHING TIES – TRIO", Irisch-Schottisch-Englisch-Keltische Folkmusik; 13.05., 19:30, „GRÜSS' MICH GOTT oder MEIN KOLLEGE DER AFFE", Gerhard Strohofer liest Fritz Grünbaum;

_ Schlüßlberg

Hofbühne Tegernbach: 12.05., 20:00, „Brust raus – s'Patriachat is im Lockdaun" Karbarett mit den Turborosinen; 15.05., 16:00, „Zwei für mich, einer für dich", Kindertheater mit Theater mOment;

_ Traun

Kultur.Park.Traun/Spinnerei: 12.05., 20:00, „Best of" Neuauflage, Heilbutt und Rosen; 02.06., 20.00, „Sonderklasse", Omar Sarsam;

_ St. Agatha

Bauhofgelände St. Agatha: 03.06.; Das Bauernkriegsspiel „So wolle Gott uns gnädig sein", weitere Termine: 04.06., 05.06., 10.06., 11.06.;

_ Vöcklabruck

Stadtsaal Vöcklabruck: 31.05., 19:30, „Nicht wahr!?", Viktor Gernot;

_ Wilhering

Pfarrheim Wilhering: bis 08.05, „Die spanische Fliege" – ein Schwank in drei Akten, Theatergruppe Wilhering:

LITERATUR

_ Linz

StifterHaus: 10.05., 19:30, Buchpräsentation Evelyn Schlag „In den Kriegen. Roman" (Hollitzer Verlag); 12.05., 19:30, Buchpräsentationen: Susanne Huber „Als wir Schatten waren. Roman" und Johanna Wurzinger „Und das Universum schweigt. Roman"; 17.05., 19:30, Verleihung der Heimrad Bäcker Preise 2020, 2021 und 2022 an Franziska Füchsl, Saskia Warzecha, Lisa Spalt und Ulrich Schlotmann; 19.05., 19:30, Verlagspräsentation „Bibliothek der Provinz", mit Anita Lehner, Katharina Rueprecht, Dine Petrik und Gemma Salem/Annemarie Emeder; 24.05., 19:30, Buch- und Verlagspräsentation Czernin Verlag: Wolfgang Pennwieser, „Jeder Mensch ist eine Insel" und Wolfgang Hermann „Insel im Sommer"; stimm*raum, Lesung mit jungen tschetschenischen Autor/innen;

_ Ried im Innkreis

Sparkassen-Stadtsaal: 12.05., 19:30, „Luftmatratze, Dorfwirtschaftswunder und Oberjäger", Lesung von Wolfgang Böck und Wolfgang Marschall;

_ Seewalchen am Attersee

Kulturverein Aichergut
24.05., 19:30, Literatur Salon mit Gabriele Diechler und Mona Horncastle

KULTUR menschen

„GRENZGÄNGER“ AUSGEZEICHNET

Anlässlich seiner Ausstellung VISIONÄR im Francisco Carolinum Linz erhielt der Physiker, Medienpionier, Höhlenforscher und Science-Fiction-Autor Dr. Herbert W. Franke das „Kulturehrenzeichen des Landes Oberösterreich in Gold“. Der mittlerweile 95-jährige Franke ist ein Grenzgänger zwischen Kunst und Wissenschaft. Als Computerkünstler der ersten Stunde experimentierte er 1952 zunächst mit generativer Fotografie, nutzte ab den sechziger Jahren die ersten Großrechner für seine abstrakte „algorithmische“ Kunst nach mathematischen Prinzipien. 1979 war er Mitbegründer der Ars Electronica. Die Ausstellung ist bis 12. Juni 2022 (Di. bis So. 10 bis 18 Uhr) geöffnet.

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer mit Dr. Herbert W. Franke und Dr. Susanne Päch, Co-Kuratorin der Ausstellung Foto: Andreas Röbl

INTERNATIONALER ERFOLG

Klara Rockenschaub mit ihrem Preis vom „music e-contest“ Foto: privat

Die 15-jährige Klara Rockenschaub aus St. Martin im Mühlkreis ist ein Ausnahmetalent und eine Meisterin auf der Klarinette. So erreichte sie 2019 und 2021 bei den Landes- und Bundeswettbewerben von prima la musica den 1. Preis. 2021 nahm sie am internationalen Wettbewerb „music e-contest“ teil, erreichte das Grande-Finale und erspielte unter den besten 20 einen exzellenten 3. Platz. Das Besondere: 2.100 Teilnehmer aus der ganzen Welt sowie aller Alters- und Instrumentalgruppen nahmen online teil. Die Landesmusikschule St. Martin, insbesondere ihr Lehrer Mag. Markus Steingruber, ist stolz, eine so talentierte und ehrgeizige Klarinettistin unter ihren Schüler/innen zu haben.

VOR DEN VORHANG GEHOLT

Am 29. März fand im Veranstaltungszentrum Redoutensäle Linz eine Kulturauszeichnungsfeier statt. Nachfolgende Persönlichkeiten wurden ausgezeichnet: Margareta Gahleitner, St. Veit im Mühlkreis, Mag. Eva Bosch, Linz, Dr. Christine Schöpf, Linz, Mag. Walter Baldinger, Niederthalheim, Ing. Emilian Tantana, Bad Ischl, Johanna Wagner, Raab, Rudolf Wötzlmayr, Raab, Anneliese Smigielski, Wallern an der Trattnach, Prof. Ing. Arthur Viehböck, Linz, OStR Mag. Dr. Monika Klepp, Linz, Josef Plöchl, Hirschbach im Mühlkreis, Mag. Harald Birklhuber, Kronstorf, Rosemarie Lackner, Walding, und Heide Stockinger, Linz.

GENERATIONENWECHSEL

Bei der Generalversammlung am 25. März 2022 wurde der neue Vorstand des OÖ. Volksliedwerks einstimmig gewählt. „Es ist schön, wenn wir mit dem OÖ. Volksliedwerk die Freude an Volksmusik, Volkslied und Volkstanz weitergeben können“, so Mag. Dr. Sandra Ohms, die neu gewählte Obfrau des OÖ. Volksliedwerks. Sie tritt damit die Nachfolge sowohl von Präsidentin LAbg. a. D. Elisabeth Freundlinger – deren Funktion es in Zukunft nicht mehr geben wird – als auch der bisherigen Obfrau Konsulentin Christa Bumberger an. Es soll ein buntes, lebendiges Veranstaltungs- und Weiterbildungsprogramm entwickelt werden, das alle Altersschichten und alle volksmusikalisch ambitionierten Menschen anspricht.

Im Bild (v. links) Konsulentin Christa Bumberger, Obfrau Mag. Dr. Sandra Ohms und LAbg. a. D. Elisabeth Freundlinger Foto: Wolfgang Simlinger

LEBENSLINIEN ZWISCHEN WERDEN UND VERGEHEN

Georg Stifter: Gestaltung aus acht Jahrzehnten

Wolfgang Cervicek

EIN LEICHTER FRÜHLINGSWIND streift über 50 kopierte Doppelblätter aus dem 80jährigen Kunstschaffen von Georg Stifter „im Weingarten“ oberhalb von Ottensheim. Sie sind entlang einer chronologischen Lebenslinie auf einer Wäscheleine über die Wiese gespannt. Wolfgang Cervicek erlebt für den Oö. Kulturbericht die Generalprobe für die vom 4. bis zum 28. Mai 2022 in der Welser Galerie FORUM geplante Ausstellung.

Georg Stifter blickt auf ein langes Kunstschaffen im Einklang mit der Natur zurück. Nicht „Entweder oder“, sondern „Sowohl als auch“ lautet sein Credo. Fotos (2): Cervicek

Nicht ganz so fröhlich wie sonst kommt uns der Künstler entgegen. „Mein Leben hat mir gezeigt, dass man mit der sturen Haltung ‚Entweder oder‘ die Menschen nur ins Unglück stürzt. Gerade jetzt, unter dem Eindruck dieser erschreckend grausamen Bilder aus der Ukraine kommen wieder Erinnerungen aus meiner Kindheit in den letzten Kriegsjahren hoch“, meint er sichtlich bedrückt, dass ihn der Lauf der Geschichte so unerwartet und heftig eingeholt hat.

Erkennen und Sehen

Und gleich das erste Blatt, das wir gemeinsam betrachten, nimmt Bezug auf diese Zeit. Eine naive, kindliche Darstellung eines Baumes als Beilage zu einem Brief an den Vater Alfred Stifter (Kunstpädagoge und Glaskünstler. 1904 – 2003; Anm.) im Krieg 1942. Das nächste Motiv, 1946 entstanden, zeigt eine Schlittenfahrt vom Wasserberg in Ottensheim „hinunter zu den Russen“ bei der Donaufähre. „Heute bin ich froh, dass mein Vater meine Kinderzeichnungen sorgfältig gesammelt und aufbewahrt hat“, erinnert sich Stifter an das Wirken des bekannten Kunstpädagogen. „Für mich und meine jüngeren Bruder Wolfgang (geb. 1946. Maler, Grafiker. 1991 – 2000 Rektor der Kunsthochschule Linz; Anm.) hat er das Tor in das unendliche Reich der Fantasie, des Erkennens und Sehens, geöffnet. Als ich dann selbst an der Pädagogischen Akademie unterrichtet habe, konnte ich vieles davon mitnehmen.“

Wir folgen ihm in den hoch aufragenden Holzstadel, der als Atelier und Archiv dient und wo der Künstler seine Werke, Skizzen und Fundstücke aus acht Jahrzehnten auf meterlangen Tischen, Regalen und in wuchtigen Truhen aufbewahrt hat. Mit sicherem Griff zieht Georg Stifter aus diesen tausenden von Exponaten Werkstücke hervor, die das Grundthema seines Schaffens „Mensch und Natur und deren Wechselwirkung“ in sich tragen. Alle Materialien, aber kaum jene aus dem professionellen Künstlerbedarf, sind hier vertreten. „Ich finde meine ‚Rohstoffe‘ in der Natur. Steine, Holz, Eisen, auch Weggeworfenes, und gebe ihnen eine neue Bedeutung. Vieles liegt direkt vor unseren Füßen, oft schon vergilbt, verrostet oder vermodert, und trägt dennoch bereits den kreativen Funken in sich. Man braucht nur genau hinzusehen.“

Als wir wieder in die Frühlingssonne hinaustreten, hat der Wind einen Teil der Blätter von der Leine geweht. „Macht nichts“, meint Stifter, als wir uns bücken wollen. „Werden, Vergehen, Wiedererstehen – das ist der schöpferische Kreislauf der Natur.“

Infos:
www.galerie-forum.at

SPEKTAKULÄRE DEUTSCHLAND-TOURNEE

Paul Stepanek

Das Bruckner Orchester, vorne Martin Grubinger und Markus Poschner, in Düsseldorf. Foto: Petra Moser

Nach zweijähriger Corona-Zwangspause holte das Bruckner Orchester seine schon lange geplante Tournee durch die großen Konzerthäuser von Düsseldorf, Essen, Köln, Mannheim und Regensburg von 19. bis 25. März nach und heimste bei Publikum und Kritik lebhafteste Zustimmung ein. Im Unterschied zur Großbritannien-Tournee vor vier Jahren wurden diesmal alle fünf Konzerte unter der Leitung von Chefdirigent Markus Poschner mit dem gleichen Programm gestaltet: Dem Konzert für Multipercussion und Orchester von Bruno Hartl und Anton Bruckners 4. Sinfonie, der „Romantischen". Als Solist in dem von ihm selbst vor 22 Jahren beauftragten, mit einem unglaublichen Instrumentarium ausgestatteten Konzert fungierte Percussions-Weltstar Martin Grubinger, der aus Mondsee stammt.

Grubinger, der ein Arsenal verschiedenster Schlaginstrumente geradezu artistisch bespielte, löste enthusiastische Kommentare aus: „Was er aus Hartls Werk macht, ist ein Spektakel, zugleich aber ein Ereignis von höchstem künstlerischen Rang" (Rheinische Post). „Zwischen seinem Klangensemble hin und her eilend ist Grubinger tatsächlich ein Magier der Perkussion: Er stellt eine Klangwelt hin, von der man kaum glaubt, dass sie mit diesem Material überhaupt möglich wird" (Kölner Stadt-Anzeiger). „Auf dem geschmeidigen, streckenweise auch Chaos beschwörenden orchestralen Klangteppich konnte sich Grubinger über fünf Oktaven ausleben – zärtlich, wild, unwirklich bis an die Hörgrenze gehend." (WAZ Essen)

Dirigent und Orchester sammelten freilich ebenso viele Komplimente: „Markus Poschner machte die 4. Sinfonie in suggestivem Dirigat zu seiner Herzensangelegenheit, quasi auf Entdeckungsreise zu den Wundern der Schöpfung"; „Kalligraphische Klangschönheit des exzellenten Orchesters", „Pilgerfahrt zu Bruckner" (WAZ). „Das Orchester zeigt, dass es in letzter Zeit gewaltig an Statur gewonnen hat"; „Die ‚Romantische' klingt an vielen Stellen herrlich bodenständig, aber nie gemütlich oder provinziell. Bruckner steht unter Frischluft-Zufuhr." (Mannheimer Morgen). „Bruckners ‚Vierte' erklang nahezu als Heimspiel des Orchesters, das mit seinem warmen, fülligen, samtig-satten Grundklang die besten Voraussetzungen für einen inspirierten Bruckner mitbringt." (Kölner Stadt-Anzeiger)

Das Echo der deutschen Medien spiegelt vor allem künstlerische Wertschätzung der oberösterreichischen Musikbotschafter. Naturgemäß sind jedoch daraus auch gewichtige repräsentative Aspekte abzuleiten, die sich auf Wirtschaft und Tourismus auswirken. Nicht zufällig illustrierten beim Tourneestart in Düsseldorf Landeskulturreferent LH Thomas Stelzer und der Oberbürgermeister Düsseldorfs Stephan Kellner in ihren Kommentaren die vielfältigen positiven Effekte einer derartigen Tournee.

Und das sagen Stimmen aus der Orchesterleitung, dem Management und dem Orchester selbst:

„Wir sind als Bruckner Orchester Botschafter für Oberösterreich und messen uns mit den allerbesten Orchestern in den berühmtesten Konzertsälen dieser Welt. Diese Tournee bescherte uns Sternstunden, in denen wir noch mehr riskierten und alle musikalischen Parameter auf die Spitze getrieben haben. Diese Grenzerfahrungen stärken unser Selbstverständnis und mehren unseren Ruf in aller Welt." *Chefdirigent Markus Poschner*

„Deutsche Bundesländer wie Bayern, Baden-Württemberg oder Nordrhein-Westfalen zählen zu den größten Exportmärkten für Oberösterreichs Industrie, sie sind auch wichtige Herkunftsländer für Urlauber in Oberösterreich. Für das Bruckner Orchester war es daher wichtig, kulturelle Brücken in diese Regionen zu bauen. Dass eine Wirtschaftsdelegation des Oberösterreich-Tourismus und Landeshauptmann Stelzer das Bruckner Orchester bei dieser Tournee begleitet haben, hat unsere Konzerte zusätzlich aufgewertet." *TOG-Geschäftsführer Thomas Königstorfer*

„In welcher Unverwechselbarkeit und Qualität unser Orchester spielt, ist schlichtweg phänomenal. Konzertreisen stimulieren dieses Bedürfnis noch mehr. Wir freuen uns über die große Resonanz bei Publikum und Presse, die wir auch in der Ferne erspielen und erfahren durften. Gerade in diesen Tagen und am Vorabend zum großen Brucknerjubiläum 2024 ist dies ein unüberhörbares Signal in alle Richtungen." *Künstlerischer Direktor Norbert Trawöger*

„Eine Konzertreise mit fast 100 Musikerinnen und Musikern und über 7 Tonnen Gepäck ist in Planung und Logistik immer eine Herausforderung, die in Zeiten der Pandemie noch viel größer ist. Wir freuen uns, dass die Tour so problemlos, unbeschadet und erfolgreich über die Bühne gegangen ist und wir wieder gut nach Linz zurückgekehrt sind." *Orchestermanager Oliver Deak*

„Die Konzertsäle waren wunderbar, das Publikum begeistert und die Tour von der Abfahrt bis zur Ankunft in Linz perfekt organisiert. Meine Kolleginnen und Kollegen haben sich hervorragend präsentiert und ich bin wahnsinnig stolz! Man kann den Stellenwert so einer Tournee nicht hoch genug bewerten, sowohl innerbetrieblich wie in der Außenwirkung".
Betriebsrat Josef Fuchsluger

LEBEN FÜR MUSIK: HARALD WURMSDOBLER

Sänger und Schauspieler, Organist und Chorleiter, Multi-Instrumentalist, Gesangspädagoge, Kulturmanager, Präsident des oö. Chorverbandes, Intendant, Kulturenthusiast in Theorie und Praxis

Paul Stepanek

Musikalisch vielseitiger Harald Wurmsdobler

Foto: Volker Weihbold

Dem in Münzkirchen aufgewachsenen Harald Wurmsdobler (Jg. 1974) wird Musik in die Wiege gelegt und begleitet in ihrer Vielfalt sein abwechslungsreiches Leben. Als Volksschüler versucht er sich an Klavier und Schlagzeug; bald schon ist Tenorhorn und Euphonium interessant, die Blasmusik (deren langjähriger Kapellmeister sein Vater ist) lockt. Als Student des Stiftsgymnasiums Kremsmünster wendet er sich der Orgel und Bassgeige zu, singt im Chor, spielt in der Studentenkapelle, die er zwei Jahre vor der Matura leitet. So folgt der musikalisch Vielseitige mehr oder weniger bewusst der Maxime „Lieber spielen als üben!" 1993 beginnt der Maturant in Salzburg ein Doppelstudium: Gesang und Orgel am Mozarteum, Jus an der Uni. Letzteres unterliegt dem Musikstudium, das er ab 1998 zielgerichtet an der MDW Wien fortsetzt und mit IGP I und II sowie Lehramt Schulmusik abschließt. Die Opernschule des Konservatoriums Wien beendet er 2004 mit Auszeichnung. Nebenbei versieht er ab 1989 13 Jahre in Maria Brunnenthal Orgeldienst und ist ab 2001 11 Jahre Kapellmeister in Münzkirchen. Ab 2002 unterrichtet er an Musikschulen im Großraum Linz. Parallel zur Basis „Musikschule" tut sich ein sängerisches „Vagabundenleben" auf, das ihn u. a. nach Wien ans Gloria Theater, Theater Akzent und zur „Neuen Oper Wien" sowie an die Opera National de Paris führt. Schon bald entdeckt das Mitglied der „3 Innviertler Tenöre" seine Liebe zur Operette, die zum Schwerpunkt seines künstlerischen Lebens wird.

Seit 2012 ist der Vielbeschäftigte Ensemblemitglied der Tourneebühne „Freies Landestheater Bayern", wo er mit Lust und Liebe den Higgins, Danilo und Leopold singt und spielt. Als Preisträger des 19. Operettenwettbewerbs „Nico Dostal" unternimmt er mehrere Tourneen in Europa und dem fernen Osten. Ab 2013 tun sich neue Felder auf: Wurmsdobler gründet in Zell/Pram die seither prosperierende „Pramtaler Sommeroperette" und fungiert als Regens Chori an der Linzer Bindermichl-Kirche. 2015 wird er zum Präsidenten des oö. Chorverbandes gewählt, und 2018 übernimmt er eine zweite Intendanz: Die Sommeroperette „Heldritt" ruft ihn ins Coburger Land im fränkischen Norden. Damit nicht genug, reizt den dreifachen Familienvater noch ein weiteres Studium: Aktuell ist er demgemäß im MAS-Lehrgang „Kulturmanagement" der MDW Wien anzutreffen.

Wie seine Vita zeigt, ist ihm Kultur Lebensinhalt und Herzensanliegen. Subjektiv sieht er das Theater als wichtigste Form von Kunst und Kultur: „Es hat die Funktion Werte zu vermitteln. Werte sind nicht eingefroren, sondern ändern sich, so wie sich auch Theater ändert. „Woher kommen wir? Wohin gehen wir?" wird auf der Bühne verhandelt. Und die Interaktion mit dem Publikum ist ganz wichtig." Er schreibt sich seine Sicht über die schwierige Verbindung von Staat, Kunst, Kultur und Publikum in einem Essay über „Die ökonomischen Zwänge im Kunstschaffen" von der Seele, den er mit dem einfachen Resümee abschließt: „Kunst und Kultur ist jedenfalls das Fundament unserer Gesellschaft und daher lohnt es sich für den Staat allemal, in ein ordentliches Fundament zu investieren."

gehört gesehen

MUSIK HAT VIELE GESICHTER

Paul Stepanek

DAS BREITE KONZERTANGEBOT DER FASTENZEIT bewegte sich zwischen Spiritualität und dem künstlerischen Reiz des Seltenen.

„Wiener Kammersymphonie" in der Landes-Konzertreihe „Sonntagsmusik im Salon" im Francisco Carolinum
Foto: Land Oö

Als prominentes Beispiel für die musikalische Verschränkung von Spiritualität, Kunst und Politik mag wohl **Richard Wagners** Bühnenweihefestspiel **„Parsifal"** gelten. Am 12. März war im Musiktheater die Premiere der Neuinszenierung durch Stephan Suschke zu erleben. Die berühmte Musik, vom **Bruckner Orchester** unter Markus Poschner und hochmotivierten Vokalsolisten, allen voran **Michael Wagner als Gurnemanz,** geradezu zauberhaft zelebriert, verband Tiefgang mit spiritueller Ausstrahlung. Die sonst „konventionelle" Inszenierung setzte freilich im Schlussbild einen überraschenden Kontrapunkt zum Karfreitags-Mythos.

„Musica Sacra" stellte am 20. März in der Linzer **Minoritenkirche** den wegen ihres herausfordernden Anspruchs selten zu hörenden **„Fastenmotetten" Francis Poulencs** Motetten Anton Bruckners, Geistliche Gesänge Alfred Schnittkes, „gesungene" Gebete Florian Maierls sowie Werke Henry Purcells, Sven-David Sandströms und Kurt Nystedts gegenüber. Sie zeigte somit ein wahres Panoptikum vorwiegend „moderner" Vokalkunst. Die meisterhafte Interpretation durch den Wiener **Chor „Coro siamo" unter Oliver Stech** erzielte tiefen Eindruck.

Bassbariton Ralf Lukas in Wagners „Parsifal" im Linzer Musiktheater. *Foto: Reinhard Winkler*

Bereits am 9. März fügte sich ein Recital des **Pianisten Alexei Volodin** nahtlos in das Motto „Musikalische Gruppenphänomene" des Brucknerhauses ein: Das Programm bot mehrheitlich hochvirtuose Werke von vier russischen Komponisten des sogenannten **„Mächtigen Häufleins":** Alexander Borodin, Cesar Cui, Mili Balakirew und Modest Mussorgski. Speziell mit Balakirews atemberaubender Fantasie **„Islamey"** und den berühmten **„Bildern einer Ausstellung"** zog Volodin durch sein exzellentes, Dynamik extrem auskostendes Spiel das Publikum vollkommen in seinen Bann.

In der beliebten Landes-Konzertreihe **„Sonntagsmusik im Salon"** präsentierte sich am 27. März die **„Wiener Kammersymphonie",** ein Streichquintett, mit selten gespielten Bearbeitungen und – namensgemäß – eher symphonischem Klang. Die fünf Musiker/innen aus aller Herren Länder widmeten sich mit Bravour Kompositionen von **Boccherini, Haydn, Rott und Korngold;** die spezielle Sichtweise des Ensembles stellte eventuelle Erwartungshaltungen und Klischees beim Publikum charmant in Frage.

Ein abwechslungsreiches Programm hatte die **Musikschule Linz** für ihren Konzertabend **„Musikalische Glanzlichter"** ausgewählt, das den Spagat zwischen den Möglichkeiten jugendlicher Solist/innen und hohem Anspruch sozusagen spielend schaffte. Die stilistische Spannweite der am 31. März im Oberbank-Kulturforum präsentierten Werke reichte von **Vivaldi bis Gershwin und Molinelli.** In Partnerschaft mit dem ausgezeichneten Symphonieorchester der Musikschule gelang eine beeindruckende, bisweilen sensationelle Aufführung: Saxophonist **Xaver Gumpenberger** mit Molinellis „Four Pictures" und **Nina-Sofie Berghammer** im Finale des Tschaikowski-Violinkonzerts rissen das Publikum von den Sitzen.

FACETTENREICHES THEATER

Christian Hanna

GENOVESE, HORVÁTH, PALM, SCHÖNFELDER UND SHAKESPEARE im Maestro, im Schauspielhaus, im Phönix, im Theater des Kindes und im Schloss Traun - das war die Premieren-Ausbeute dieses Berichtszeitraums, der einmal mehr geprägt war von diversen coronabedingten Terminverschiebungen, die aber die Freude an den stattgefundenen Ereignissen nicht schmälern konnten.

„This is the end, my friend" im Theater Phönix Linz.
Foto: Helmut Walter

In **Das fast perfekte Geheimnis** von **Paolo Genovese** machen drei Paare und ein Single beim gemeinsamen Abendessen den Eingang ihrer Smartphones öffentlich: jeder Anruf wird auf laut gestellt, jede Textnachricht laut vorgelesen. Schnell wird klar, dass dieses spielerische Experiment ein Tanz auf dem Vulkan, ein Balanceakt auf Messers Schneide ist. Das Theaterkollektiv buntkariert – ungeniert setzt diese fantastisch gebaute Komödie im Maestro hinreißend um; Regisseur Ethem Saygieder-Fischer und sein Darstellerteam halten die Spannung hoch und servieren trocken eine Überraschung nach der anderen. Nach diesem Abend ist nichts mehr so wie vorher, es sei denn, man hat ein Zweitgerät nur für gewisse Zwecke.

Das Volksstück **Geschichten aus dem Wiener Wald** von **Ödön von Horváth** ist in einer packenden Inszenierung, die an den Expressionismus der Entstehungszeit erinnert, von Stephanie Mohr im Schauspielhaus an der Promenade zu sehen. Eine subtile Zeichnung der Charaktere, die teils gegen die Tradition besetzt sind, sowie deren grandiose darstellerische Umsetzung legen neue Perspektiven auf diesen modernen Klassiker frei. Der Jubel des Publikums bei der Premiere galt Theresa Palfi, Katharina Hofmann, Benedikt Steiner, Horst Heiss und Daniel Klausner in den Hauptrollen, doch auch alle anderen überzeugten mit ihrer Intensität.

... ein Balanceakt auf Messers Schneide ...

Eine enorme Fülle an Motiven und Themen berührt **Kurt Palm** in seinem neuen Stück **This is the end, my friend,** das er in seiner eigenen Regie am Theater Phönix herausbrachte. Keine durchgehende Handlung, mehr eine (endzeitliche) Collage mit dem nervigen Danke-Lied als Leitmotiv (nunmehr aber verboten) bekommt das Publikum zu sehen, doch stets mit großem Unterhaltungswert präsentiert vom Phönix-Ensemble, verstärkt mit einigen Gästen.

Eine Kurzfassung der Komödie **Viel Lärm um nichts** von **William Shakespeare** zeigte die Theaterachse im Schloss Traun. Regisseur und Live-Bühnenmusiker Mathias Schuh fand in seiner kurzweiligen Inszenierung, die sich ganz auf das scharfzüngigste Liebespaar der Literatur, Benedikt und Beatrice, konzentriert, mit fünf wunderbar wandlungsfähigen Darsteller/innen das Auslangen.

Auf Ötzis Spuren können Kinder ab 7 in der Uraufführung des Stücks von **Christian Schönfelder** wandern. Ein Kamerateam dreht eine Doku, alle Beteiligten schlüpfen dabei in die Rolle des Titelhelden. John F. Kutil inszenierte abwechslungsreich, Bildung und Unterhaltung verbünden sich – ein Vergnügen!

BAROCK UND LITERATUR

Astrid Windtner

Ensemble Castor *Foto: Reinhard Winkler*

Donna Leon *Foto: Regine Mosimann, Diogenes Verlag*

Premiere. Ein neues Festival für Barock und Literatur ergänzt den oberösterreichischen Festivalreigen: „Ars Concordia“ findet erstmals von 12. bis 15. Mai im malerischen Schloss Bernau in Fischlham statt. Veranstaltet vom Ensemble Castor, unter der Intendanz und musikalischen Leitung der gebürtigen Linzerin Petra Samhaber-Eckhardt, wird ein hochkarätiges Programm geboten. Alles dreht sich um das Thema „Die vier Elemente“, dass mit Konzerten von internationalen Ensembles und Solisten, einer Lesung der weltbekannten Autorin Donna Leon und auch Meisterklassen für Alte Musik, vielseitig dargestellt wird.

Programm. Am Freitag, 13. Mai startet „Ars Concordia“ mit dem Konzert „Les Éléments“ – Der Beginn der Ordnung“ des Ensemble Castor. Tags darauf, am Samstag, 14. Mai heißt es „In der Natur – Von Stürmen, Unwettern und anderen Naturereignissen“. Es spielt das Ensemble „Il Pomo D'Oro“, als Solistin wird die bekannte Mezzosopranistin Ann Hallenberg zu Gast sein. Sowohl Hallenberg als auch „Il Pomo d'Ora“ zählen in der Alten Musikszene zu gefragten Künstler/innen. Am Sonntag, 15. Mai steht dann bei einer Matinee um 11 Uhr das Element Wasser im Mittelpunkt. Das Konzert wird gemeinsam vom Ensemble Castor und „Il Pomo d'Oro“ gestaltet, Teilnehmer/innen der Meisterklassen musizieren mit. Donna Leon wird dazu aus ausgewählten Texten lesen.

OÖ Kultursommer. Mit dem Festival „Ars Concordia“ wird auch bereits der OÖ Kultursommer eingeläutet, der für das kulturinteressierte Publikum wieder eine Vielfalt an Festivals bis in den Herbst hinein bietet. Quer durch das Bundesland, vom Salzkammergut bis hin ins obere Mühlviertel, laden Festivals und Veranstaltungen das kulturinteressierte Publikum zum sommerlichen Kulturgenuss ein.

Infos:
www.ensemblecastor.com/arsconcordia; www.kultursommer-ooe.at

[Filmtipp]_ DER ONKEL – THE HAWK

Astrid Windtner

© Lotus-Film

Der Spieler Mike Bittini (Michael Ostrowski) erfährt, dass sein Bruder, der bekannte Anwalt Alexander „Sandro“ Bittini (ebenfalls Michael Ostrowski) in ein Koma gefallen ist. Mike wittert die Chance seines Lebens und schleicht sich nach langen Jahren der Abwesenheit unter einem bestechenden Vorwand bei der Familie seines Bruders ein: Er sagt, er will in dieser schweren Situation helfen („Wenn du glaubst es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Onkel her...“)! In Wirklichkeit will er sich an den Schätzen seines Bruders bedienen. Mike freundet sich mit den beiden Kindern (Niki, 13, und Stefanie, 17) an, findet Geschmack am Vatersein und gewinnt langsam auch das Vertrauen seiner Schwägerin Gloria (Anke Engelke) zurück. Gloria wiederum findet durch den Provokateur ihre Kraft zurück und kann aus ihrer Rolle als Vorzeigefrau ausbrechen. Auch das befreundete Nachbarsehepaar Udo (Simon Schwarz) und Jenny (Hilde Dalik) wird von dem charismatischen Gauner irritiert und in eine wilde Krise gestürzt. „Der Onkel kommt, um zu helfen, bringt das Chaos und findet die Liebe.“

Am 5. Mai feiert die österreichische Komödie „Der Onkel – The Hawk“ unter der Regie von Helmut Köpping und Michael Ostrowski seine Premiere im Linzer Moviemento Kino.

Infos:
www.moviemento.at

FRAGMENTE, SPUREN, TROPFEN

Elisabeth Leitner

RUND 900 BAUPROJEKTE, darunter zahlreiche Renovierungen und Neugestaltungen von Kirchen und Gedenkorten hat die Diözese Linz in den letzten fünf Jahren durchgeführt. Pfarren sind Zentren, in denen Menschen miteinander leben, beten und feiern, die Pfarrkirchen gelten auch als kulturelle Nahversorger im Ort. Pesenbach und in Sierning sind zwei Beispiele dafür.

Im November 2021 gab es in der Filialkirche St. Leonhard/Pesenbach ein besonderes Ereignis: der von Künstlerin Isabella Kohlhuber neu gestaltete Altarraum wurde gesegnet. Die Künstlerin begreift den Altarraum als Ort sprachlicher Handlung. Bei der Konzeption „Fragmente. Räumliche Notation für ein Ritual“ ist sie in die Entstehungszeit der Kirche ins 15. Jahrhundert zurückgegangen. Die Schriften und Buchstaben in gotischer Fraktur zerschnitt sie und fügte sie neu zusammen – ähnlich dem Sprechvorgang, bei dem die Botschaft des Evangeliums auch immer wieder neu ausgesagt, ausgelegt und verkündet werden muss. Im Altarraum hat sie diese Buchstaben-Fragmente als skulpturale Elemente in transparente Körper aus Plexiglas übersetzt und sie je nach ihrer liturgischen Funktion angeordnet: den Tisch des Wortes, des Brotes, den Sitz für den Priester, das Vortragekreuz, den Gabentisch. Der Blick auf den gotischen Hochaltar bleibt dabei frei, Alte und Neue Kunst treten dadurch in einen Dialog: Dies wird durch den blauen Filz auf den Sitzunterlagen und das blaue Plexiglas auf Altar- und Gabentisch noch verstärkt. In ihnen entdeckt man als verbindendes Element das Blau des Hochaltars.

Im nördlichen Seitenschiff der Pfarrkirche in Sierning gibt es seit Jänner 2022 einen neuen Tauf- und Beichtort. Das Raumkonzept dafür haben Barbara Ambrosz und Karin Santorso alias „Lucy.D“ entwickelt, das Kunstreferat der Diözese Linz hat das Projekt fachlich begleitet. In der neu gestalteten Taufkapelle hat der frühgotische Taufstein einen zentralen Platz bekommen. Er ist aus rotem Adneter Marmor, die Jahreszahl 1288 ist zu sehen. Der Taufstein ist hier ins Zentrum gerückt und steht in der Mitte der Raumachsen. Um ihn herum sind Bänke aus gekalkter Eiche angeordnet. An der Nordwand befindet sich ein Schrein mit den Heiligen Ölen. Die Gefäße sind aus Porzellan handgefertigt. Der „Sierninger Tauftropfen“ – von Künstler Johannes Angerbauer-Goldhoff geschaffen – hängt als vergrößerte Fotografie aus Aluminium in Form einer Scheibe darüber. Zu sehen ist eine Detailaufnahme eines Wassertropfens, der vom Weihwasserbecken ausgehend einen Wasserfleck am Boden hinterlassen hat. Tropfen und Schatten des Weihwasserbehälters erzeugen ein abstraktes Bild aus hellen und dunklen Stellen – sie stehen symbolisch für das Leben, das viele Höhe- und Tiefpunkte kennt. Neu ist der dahinterliegende Beichtort, der als begehbarer Beicht- und Ausspracheraum an der Ostwand des Seitenschiffs konzipiert wurde. Am Boden hat Angerbauer-Goldhoff vergoldete Platten angebracht. Auf diesen Platten hinterlässt der Mensch seine Spuren. Die Goldplatten mit Fußspuren und Kratzern werden in einem Jahr vom Boden genommen und auf der langen Planke an der Vorderseite des Beichtorts – ebenfalls in gekalkter Eiche gehalten – aufgerichtet. Risse, Kratzer, Spuren des Lebens: Sie haben Platz im Kirchenraum.

Neu gestalteter Altarraum der Künstlerin Isabella Kohlhuber in der Filialkirche St. Leonhard/Pesenbach. *Foto: Ulrich Kehrer*

Infos:
Blickpunkt 2021, Bauprojekte der Diözese Linz, 2017-2021, Linz 2021
www.dioezese-linz.at/bau

KULTUR
notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT
KRETA 2021

Alles in der Welt lässt sich ertragen, nur nicht eine Reihe von schönen Tagen, meinte Geheimrat Goethe weiland in Weimar. – Keine Ahnung, wie die schönen Tage vor rund 200 Jahren in Thüringen ausgesehen haben, dass sie gar so unerträglich waren. Unsereins jedenfalls hatte vor genau 1 Jahr kein Problem mit einer Reihe von 42 mega-schönen Tagen auf Kreta.

Vormittags Komponieren am Balkon mit Blick auf den südlichsten Punkt Europas, nachmittags ein ausgiebiger Schwumm in frühsommerlich verwaisten Meeresfluten, Siesta quasi allein am Strand, und abends eine Jogging-Runde ins wundersame Landesinnere – für eine solche Reihe von Tagen ist „schön" ein Hilfsausdruck. Grandios, phänomenal, überwältigend, umwerfend trifft's schon eher.

Damit's aber nicht zu unerträglich schön wird, muss zwischendrin eine zünftige Bergtour her. Und da bekommen die Begriffe überwältigend und umwerfend schnell eine ganz andere Bedeutung; Wanderer, kommst Du nach Soúgia und sagst, Du gehst schnell einmal die 19 Kilometer nach Agía Rouméli – tu's NICHT!

Die Routenbeschreibung liest sich ja noch nachgerade niedlich. Der kleine Hupfer wird als „anspruchsvolle Tour", ja gar als „Königsetappe" bezeichnet? Ha! Platz da, hier kommt der König! Für den Katzensprung werden offiziell 7,5h veranschlagt? Das muss beim Herbstausflug der Seniorenresidenz von Paleochora gestoppt worden sein. Unsereins bewerkstelligt sowas in Laufschuhen und 4h. Oder sagen wir großzügig 5h, weil ja doch 700 Höhenmeter angekündigt sind (andererseits: Was wird der Grieche schon groß für Berge dastehen haben? Der ist ja doch mehr fürs Maritime bekannt...).

7 Uhr Abmarsch. Um 9 ist man 1x durchgeschwitzt, 2x gestürzt und 3 gewaltige Berghänge rauf- und wieder runtergekraxelt. Kurz später passiert man die 3. ausgesetzte Stelle, an der man statt Turnschuhen gern Seil und Karabiner dabeihätte. – Erst 6 km in 2 Stunden? Na servus! 11 Uhr: Geht's da jetzt rechts am Meer entlang oder links auf der Wiese? Genau: In der Mitte, senkrecht in die Felsen rein mit die Gummischuh. Um 13 Uhr die gefühlt 10. Passage, an der der ÖAV längst Seile und sonstige Kletterhilfen installiert hätte. Nicht so der Kreter. Solang's nicht überhängt, bleibt's ungesichert.

14 Uhr: Mit (vor-?)letzter Kraft die 5. Bergwertung erklommen. Zum Umdrehen zu spät. Zum Weitergehen zu heiß, zu steil, zu anstrengend. Kann man bitte stattdessen einen Marathon laufen zur Entspannung? 15 Uhr: Seine Wegweiser stellt der Grieche auch nicht ganz so akkurat auf wie der ÖAV – zum 3. Mal falsch abgebogen; 2 km steil bergauf extra, danke! 16 Uhr: Über 7 B(erg) rücken musst Du gehen, um den Ankunftsort zu sehn... 17 Uhr: Nach 10 Stunden Gewaltmarsch wie Flasche leer, habe fertig! Fazit: Wenn's wieder mal Insel-Sport sein muss, lieber den Ironman auf Hawaii zur Erholung!

David Wagner

David Wagner ist freiberuflicher Komponist und Pianist. Wenn er nicht gerade auf Kreta komponiert, improvisiert er gern mit „WAGNER & CO" - z.B. am 10. Mai im Linzer Posthof.

Foto: privat

AUS DER REIHE...

Die Beziehung von Künstlern zu ihren Kindern wird in der Ausstellung „Künst und Kund" im Gegnerhaus am Attersee auf lustvolle Weise thematisiert: 11 Künstler stellen ihre Werke den Kunstwerken ihres Nachwuchses gegenüber. Die interessanten künstlerischen Auseinandersetzungen sind noch bis 28. Mai zu sehen. Info: www.gegnerhaus.art

Foto: Adam Bijam Kroell-Libardoni (viktorkroell.com)

journal OÖ LANDES-KULTUR GMBH

LINZ-KULTURCARD-365
- EIN MUSS FÜR ALLE KULTURBEGEISTERTEN

Mit der Linz-Kulturcard-365 um nur 49,- Euro 365 Tage lang Museen besuchen und bei exklusiven Begegnungen in das Kunst- und Kulturgeschehen eintauchen. Dieses sensationelle Angebot kennen noch immer nicht alle Oberösterreicher/innen!

Medienkunst im Ars Electronica Center erleben, eine Reise in die Vergangenheit im Schlossmuseum wagen oder zeitgenössische Kunst im Lentos Kunstmuseum betrachten: 365 Tage lang Kultur in der Donaustadt zum besonders attraktiven Preis genießen.

Kartenbesitzer/innen erhalten freien Eintritt in viele Museen von Stadt und Land und Vergünstigungen bei ausgewählten Vorteilspartner/innen! Somit steht einem Jahr voller besonderer Momente und neuer Entdeckungen nichts mehr im Wege.

Möglich gemacht wird dies durch die Museumskooperation – eine ARGE bestehend aus Ars Electronica Center, Museen der Stadt Linz (mit Lentos Kunstmuseum und Nordico Stadtmuseum), den Kulturdirektionen von Stadt Linz und Land Oberösterreich, OÖ Landes Kultur GmbH (mit Francisco Carolinum, Schlossmuseum Linz, OK und weiteren Standorten in OÖ), OÖ Tourismus, voestalpine Stahlwelt unter der Federführung des Tourismusverbandes Linz.

„Unsere Aufgabe liegt darin, die Menschen mit gezielten Aktionen über das tolle Angebot der Kulturcard zu informieren“ zeigt sich Frau Perndl, die kaufmännische Leiterin der OÖ Landes-Kultur GmbH überzeugt vom großartigen Angebot.

Die Karte ist in den beteiligten Einrichtungen und bei der Touristinfo am Hauptplatz sowie einfach online über **https://shop.kulturcard-linz.at/** erhältlich.

Foto: Tourismusverband Linz

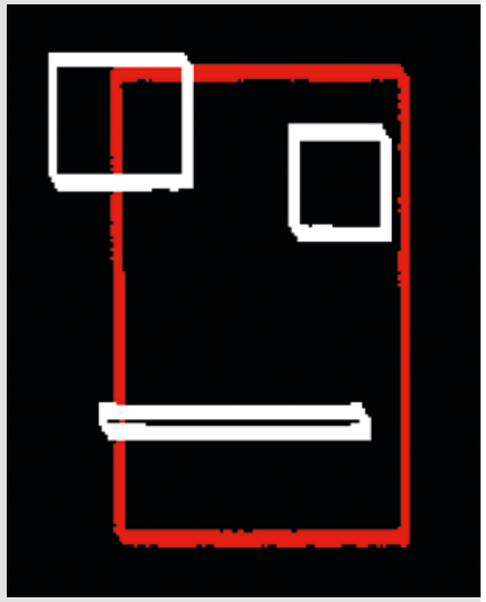
PETER KOGLER
.KOA

Bereits 1984 hat der österreichische Medienkünstler Peter Kogler auf einem Commodore 64 Computer mit der Software KoalaPainter frühe Versuche mit digitalen Gestaltungsmöglichkeiten unternommen und dabei eine Reihe an digitalen Zeichnungen erschaffen. In Anbetracht aktueller Pixelästhetiken im NFT-Universum wirken diese Arbeiten derzeit wieder unerwartet aktuell und verströmen eine gewisse Zeitlosigkeit.

Aus diesem Anlass hat Peter Kogler im vergangenen Jahr eine Auswahl dieser Arbeit als NFT-Serie erstellt und damit zwei Epochen der Medienkunst zusammengeführt.

Das DFC widmet dieser Serie eine Ausstellung.

Ausstellungsdauer:
Mai 2022, DFC Francisco Carolinum, 17 Clarion Alley, San Francisco (743W, 648N), Cryptovoxels
https://www.cryptovoxels.com/parcels/4650



Bildrecht: Peter Kogler

TABLEAUX VIVANTS – EINE SCHULE DER EMPATHIE
EINLEITENDE GEDANKEN ZUM MUSEO-PROJEKT DER LINZER OTTO-GLÖCKEL-SCHULE

Die wichtigste Aufgabe von Museen ist das Vermitteln kultureller Inhalte, die im besten Falle das Publikum nicht nur informieren, sondern die individuellen Lebenswirklichkeiten berühren und eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Sein provozieren.

Deshalb freut es die OÖ Landes-Kultur GmbH, dass die vierte Klasse der Otto-Glöckel-Schule ihr Ausstellungsprojekt in Zusammenarbeit mit dem Linzer Schlossmuseum realisiert hat. Beteiligt sind daran 25 Schüler/innen, die unter der Leitung von Martin Egger ausgewählte Skulpturen und Gemälde in Form von Tableaux vivants nachstellen, sich dabei von der Fotografin Zoe Goldstein fotografieren lassen und darüber anschließend mit dem Original in einen Dialog treten.

Tableaux vivants dienten seit ihrer Einführung im späten 18. Jahrhundert dazu der Inszenierung und Belehrung. Die projektierte „Schule des Sehens“ wird damit für alle Beteiligten auch zu einer „Schule des Fühlens“ und Anlass für Selbstreflektion und Empathie.

Ausstellungsdauer: 26. Mai – August 2022, Schlossmuseum Linz

Bildrecht: Zoe Goldstein

ERINNERUNGSCAFÉ „WELTMASCHINE.
EINE KÜNSTLERISCHE HOMMAGE AN JOHANNES KEPLER“

Anlässlich des 450. Geburtstags von Johannes Kepler lädt WELTMASCHINE zum Staunen ein, wenn Künstler/innen sich auf vielfältige Art und Weise mit bahnbrechenden wissenschaftlichen Erkenntnissen auseinandersetzen.

Die Rätsel des Universums lüften, die Weiten des Weltalls bemessen und das kleinste Teilchen finden – das unstillbare Bedürfnis, die eigene Existenz zu ergründen, wurzelt tief im Menschen.

Inspiriert von einem einstündigen Ausstellungsrundgang gibt es bei Kaffee und Kuchen Gelegenheit, Eindrücken nachzuspüren und gemeinsam über Gott und die Welt zu philosophieren.

Anmeldung unter +43 732 7720 522 22 oder
kulturvermittlung@ooelkg.at
Preis: € 5,-

Do, 5. Mai 2022, 14 – 16 Uhr, OK Linz

Bildrecht: OÖ Landes-Kultur GmbH, A. Röbl

Karl Korab, Dorfrand, 2022, Kohle auf Ingrespapier, 41 x 31 cm
Bildrecht: Stöckelmayer

EPHEMERE BLICKE
NEUE LANDSCHAFTSZEICHNUNGEN VON KARL KORAB

Seit den späten 1970er-Jahren ist die Landschaft vorherrschendes Thema im Werk von Karl Korab. Sie steht dabei im Spannungsfeld von Natur und Mensch, von Kultur und Zivilisation. Während er in seiner (Collage-) Malerei einen einzigartigen archäologischen Blick auf sie entwickelt, bei dem es gilt, Erdgeschichtliches und darin verborgene zivilisatorischen Artefakte gestalterisch sichtbar zu machen, findet sich in seinen Landschaftszeichnungen komplementär der Blick auf ihre vielfältigen äußeren Erscheinungsformen.

Dachlandschaften und Bäume sind wiederkehrende signifikante Sujets, die gespinsthaft in Erscheinung treten und zu poetischen Gebilden gerinnen. Immer geht es dabei um jahrzehntelange autobiografisch-erfahrene und erschaute Landschaften und deren Motive, die oft auch als Möglichkeit wahrgenommen werden, die Dimensionen des Zeichnens selbst auszuloten.

Eröffnung: Fr, 20. Mai 2022, 19 Uhr,
Kubin-Haus Zwickledt
Ausstellungsdauer: 20. Mai – 19. Juni 2022

DIGITALKUNSTPREIS
„DIE WELT, IN DER WIR LEBEN WOLLEN“

Dieser neu konzipierte Preis wird von der Energie AG Oberösterreich in Kooperation mit der OÖ Landes-Kultur GmbH ausgeschrieben. Er ist mit 4.000 Euro dotiert und wird von einer unabhängigen Fachjury vergeben.

Digitale Kunst hat lange ein Schattendasein im Kontext musealer Sammlungen geführt, obwohl gerade in diesem Bereich viele visionäre und zukunftsweisende Projekte stattfinden. Nicht zuletzt während der pandemiebedingt schwierigen Situation der letzten beiden Jahre hat diese Sparte aber viel Aufmerksamkeit und dank neuer Technologien auch neue Perspektiven gewonnen. Zur Förderung der heimischen Digitalkunst-Szene wird nun erstmals dieser neue Preis für digitale Kunst österreichweit ausgeschrieben. Unter dem Titel „Die Welt, in der wir leben wollen“ richtet er sich speziell an junge Künstler/innen und versteht sich als Förderung und Anerkennung von innovativer, zukunftsorientierter Kunst in allen digitalen Medien.

Um den Preis kann sich jede Person bis zum 40. Lebensjahr (Jahrgang 1982 oder jünger) bewerben, die entweder aus Österreich stammt oder hier seit mindestens vier Jahren ihren ständigen Wohnsitz und Mittelpunkt ihres Lebensinteresses hat. Der Preis wird im Rahmen einer Feier in den Räumen der Energie AG verliehen. Die prämierten Arbeiten der Preisträgerin bzw. des Preisträgers werden in einer Ausstellung in der Energie AG, präsentiert.

BEWERBUNGSUNTERLAGEN
Einzureichen ist eine Arbeit zum Thema „Die Welt, in der wir leben wollen“ über das vollständig ausgefüllte Einreichformular auf der Website der OÖ Landes-Kultur GmbH.

https://www.ooekultur.at/wettbewerbe-und-stipendien

Einsendeschluss: 22. Mai 2022

ENERGIE AG
Oberösterreich

Helm-Knabenkraut
(Orchis militaris)
Fotoautor: Hermann Lachmair

PFLANZE
DES MONATS
DAS HELM-KNABENKRAUT
(ORCHIS MILITARIS L.)

Bei Orchideen denken wir meist zuerst an die Blumenstöcke, die die Fensterbänke unserer Wohnräume schmücken. Diese Pflanzen sind allerdings durchwegs Züchtungen aus Arten tropischer Herkunft. Dennoch fungiert eine bei uns heimische Art, das Helm-Knabenkraut, als Typus-Art für die Gattung Knabenkraut und ist zugleich namensgebend für die gesamte Familie der Orchideengewächse. Die Bezeichnung des lateinischen Gattungsnamens Orchis (griechisch = Hoden) bezieht sich auf die zwei eirunden, unterirdischen Knollen der Pflanze, die des Artnamens militaris (lateinisch miles = Soldat) auf die besondere Blütengestalt, welche an kleine, helmtragende Männchen erinnert.

Das Helm-Knabenkraut wächst auf mageren Wiesen und an Waldrändern über kalkreichem Untergrund. Durch Bewirtschaftungsänderung (Erhöhung der Mähfrequenz, Düngung) bzw. Nutzungsaufgabe der Lebensräume ist es stark gefährdet. Von einer einzigen Pflanze können aber jährlich Tausende winzige Samen hervorgehen. Sie besitzen kein Nährgewebe und werden deshalb leicht durch den Wind verbreitet. Zur Keimung benötigen sie jedoch für die Nährstoffaufnahme bestimmte Bodenpilze mit denen sie eine Symbiose bilden. Sobald die Pflanzen grüne Blätter entwickelt haben, bekommt der Pilzpartner dafür Zucker als Gegenleistung. Auf den mageren Standorten besitzt das bescheidene Knabenkraut somit einen Konkurrenzvorteil gegenüber der umgebenden Vegetation, der aber durch Düngung der Flächen verloren gehen würde. Deshalb gelten Orchideen generell auch als Zeiger von artenreichen Wiesen. In Oberösterreich kommen diese auffälligen Blumen hauptsächlich in den Tälern der größeren Flüsse vor, wo sie meist in der Zeit um den Muttertag blühen. Sie sind gesetzlich vollkommen geschützt und dürfen nicht gepflückt oder ausgegraben werden.

Gerhard Kleesadl

MUSEEN MIT FREUDE ENTDECKEN!

Aktionswoche in vielen Museen und Sammlungen in Oberösterreich

7.–15. MAI 2022

www.ooemuseen.at

verbund oö museen

mit Unterstützung von Kultur oberösterreich Genussland Fam

MUSEEN MIT FREUDE ENTDECKEN!

INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ

P.b.b. Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020
Vertragsnummer: GZ 02Z030494 M
Druck: BTS GmbH, Engerwitzdorf

Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: 05_2022

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: kulturbericht oberösterreich [Mai] 1